Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: F. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.



Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: F. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 794

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 11. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die polnische Fraktion des Abgeordnetenhauses nach den Neuwahlen.

Bekanntlich hat die Anzahl der Mitglieder der polnischen Fraktion des Reichstages in den letzten Jahren nicht unerheblich zugenommen und ist in Folge der diesjährigen Reichstagswahlen sogar auf 19 angewachsen, während die Gesammtzahl der Reichstags-Abgeordneten aus denjenigen Landestheilen, in denen die polnischen Abgeordneten gewählt worden sind (die Provinzen Posen und Westpreußen und der südliche Theil des ostpreußischen Ermelandes) 29 beträgt. Allerdings ist das direkte gleiche Stimmrecht und geheime Wahlverfahren bei den Reichstagswahlen für die Polen in den genannten Landestheilen ganz besonders günstig und giebt ihnen bei ihrer bedeutenden Majorität den Deutschen gegenüber das Uebergewicht. Ungünstiger liegen die Verhältnisse für die Polen bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause, weil sie bei denselben hauptsächlich in der dritten Abtheilung der am niedrigsten Besteuerten wählen. Wie ungünstig dies Wahlsystem für die Polen ist, geht daraus hervor, daß in den genannten Landestheilen, in denen im Ganzen 52 Landtags-Abgeordnete gewählt werden, die Polen vor 5 Jahren nur 15 Kandidaten durchgebracht haben.

Auch bei den diesmaligen Wahlen zum Abgeordnetenhause hatten sich die Polen darauf gefaßt gemacht, daß es ihnen voraussichtlich im günstigsten Falle gelingen werde, dieselbe Anzahl von Abgeordneten, wie vor 5 Jahren, d. h. also im Ganzen 15, durchzubringen. Es war seit den letzten Wahlen viel polnischer Großgrundbesitz in deutsche Hände übergegangen, sodaß in Wahlkreisen, wo das Wahlresultat bisher schwankend gewesen war, so z. B. im Wahlkreise Posen-Ost- und West-Obornik oder im Wahlkreise Gnesen-Witkowo, wo besonders die Ansiedelungskommission viele, bisher in polnischen Händen befindliche Güter angekauft hatte, die Aussichten für die Polen nur geringe zu sein schienen; selbst im Wahlkreise Mogilno-Znin-Wongrowitz, in welchem früher stets Polen gewählt worden waren, hatten sich zum Theil auch in Folge einer anderen Eintheilung der Wahlkreise, die Wahl-Aussichten der Polen verringert. Als sicher erschienen den Polen in der Provinz Posen nur einige in der Mitte, sowie die im östlichen Theile derselben gelegenen Wahlkreise, in denen die polnischen Kandidaten bisher stets, und zwar mit weit überwiegender Majorität, gesiegt hatten, wogegen die Wahlkreise im Süden, Westen und Norden der Provinz als den Deutschen sichere galten. In Westpreußen brachten bisher die Polen nur in zwei Wahlkreisen ihre Kandidaten durch, und zwar in dem nördlich und westlich von Danzig gelegenen Kassubenländchen (dem ehemaligen Pommerellen) und im südöstlichen Theile Westpreußens, im Wahlkreise Löbau.

Wenn so auch die Wahlaussichten für die Polen nicht besonders günstige waren, so hatten sie doch in gewohnter Weise mit ihrer vorzüglichen Wahl-Organisation rechtzeitig Alles in die Wege geleitet, um eine möglichst starke Betheiligung an den Wahlen zu erzielen. Die beiden polnischen Provinzial-Wahlkomitees für die Provinzen Posen und Westpreußen, unter ihnen die Kreis-Wahlkomitees, leiteten die Wahlbewegung, und da es bei den diesjährigen Reichstagswahlen gelungen war, auch im südlichen Theile des ostpreußischen Ermelandes zum ersten Mal einen polnischen Kandidaten durchzubringen, so unterließ es das polnische Provinzial-Wahlkomitee für Westpreußen und Ermeland nicht, für den dortigen Wahlkreis Allenstein-Rössel gleichfalls einen polnischen Kandidaten, und zwar den Geistlichen Dr. v. Wolszlegier, welcher im Sommer d. J. zum Reichstags-Abgeordneten in diesem Wahlkreise gewählt worden war, aufzustellen. — Was die Wahlen in Oberschlesien betrifft, so wurde es insbesonders der dortigen polnischen Presse überlassen, im Interesse der polnisch-katholischen Sache dahin zu wirken, daß dort Abgeordnete gewählt würden, die sich zwar der Centrumsfraktion anschlössen, dabei aber in möglichst polenfreundlichem Sinne im Abgeordnetenhause wirkten.

Erschwert wurde die polnische Wahlagitation dadurch, daß sich in einzelnen Wahlkreisen, ganz besonders in den größeren Städten derselben, so in Posen und Bromberg, die der „polnischen Hofpartei" gegenüber stehende „polnische Volkspartei" organisirte. Am weitesten gedieh diese Bewegung in dem Wahlkreise Stadt Posen, wo ein besonderer Kandidat der Volkspartei aufgestellt wurde; doch wurden selbst hier nur 9 polnische Wahlmänner der Volkspartei gewählt, während die Gesammtzahl der Wahlmänner 264, und die der polnischen Wahlmänner 67 betrug. Bei der geringen Anzahl der von ihr durchgebrachten Wahlmänner hat die polnische Volkspartei selbst in der Stadt Posen keinerlei Einfluß auf das Wahlresultat zu erzielen vermocht.

Das Wahlresultat ist für die Polen günstiger ausgefallen, als sie selbst gehofft hatten. In der Provinz Posen, wo bei früheren Wahlen 12—14 polnische und 15—17 deutsche Abgeordnete gewählt wurden, sind diesmal 13 polnische Abgeordnete durchgekommen. Zwar ist in den Wahlkreisen Fraustadt-Lissa-Rawitsch-Gostyn, Meseritz-Bomst, Birnbaum-Schwerin-Samter der von polnischer Seite angestrebte Kompromiß besonders mit den deutschen Katholiken entweder nicht zu Stande gekommen oder erfolglos geblieben; dafür aber ist im Wahlkreise Posen-Ost- und West-Obornik, wo bei früheren Wahlen entweder die zwei polnischen oder die zwei deutschen Kandidaten durchkamen, diesmal ein Pole und ein Deutscher gewählt worden. Da die deutschen Konservativen in diesem Wahlkreise das frühere Kompromiß mit den Freisinnigen aufgegeben und zwei konservative Kandidaten aufgestellt hatten, so war nach den bisherigen Erfahrungen keine Aussicht vorhanden, daß die deutschen Kandidaten durchkommen würden; vielmehr gestalteten sich nach den in den Jahren 1879 und 1882, wo die polnischen Kandidaten durchkamen, gemachten Erfahrungen die Wahlaussichten für die Polen günstig. Es ist nun diesmal ein polnischer und ein deutsch-freisinniger Abgeordneter gewählt worden, und damit aufs Neue den deutschen Konservativen der unwiderlegliche Beweis geliefert worden, daß sie nur im Verein mit den Freisinnigen ihren Kandidaten in diesem Wahlkreise durchzubringen im Stande sind. Im Wahlkreise Gnesen-Witkowo, wo bei den Urwahlen gleichviel deutsche und polnische Wahlmänner gewählt worden waren, gelang es den Polen, in diesem bisher von ihnen behaupteten Wahlkreise auch diesmal ihren Kandidaten durchzubringen, indem die polnischen Wahlmänner vollzählig, die deutschen Wahlmänner dagegen nicht sämmtlich zur Wahl am 7. d. M. erschienen waren. In Westpreußen, wo bisher die Polen nur drei Kandidaten durchgebracht hatten, fiel das Wahlresultat im Wahlkreise Strasburg diesmal für die Polen günstig aus, sodaß sie jetzt für Westpreußen 4 Abgeordnete haben. Dagegen haben sie nicht vermocht, im Wahlkreise Allenstein-Rössel (Ermeland) den von ihnen aufgestellten Kandidaten, Geistlichen Dr. v. Wolszlegier, durchzubringen; es sind dort vielmehr, wie bisher, zwei Mitglieder der Centrumspartei gewählt worden. In Oberschlesien haben die Polen nur in dem Wahlkreise Oppeln ein für sie günstiges Resultat erzielt, indem es ihnen dort gelungen ist, mit 213 gegen 202 Stimmen den Abg. Szmula, dessen Polenfreundlichkeit, als eine zu weit gehende, von den übrigen dortigen Mitgliedern der Centrumspartei oftmals bekämpft worden ist, durchzubringen. Von der hiesigen polnischen Presse wird jedoch Abg. Szmula nicht zur polnischen Fraktion, sondern zur Centrumspartei gerechnet. Die Gesammtzahl der Mitglieder der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses beträgt danach also gegenwärtig 17, während die Gesammtzahl der deutschen Abgeordneten aus den angegebenen Landestheilen sich auf 33 beläuft.

Die Namen der polnischen Abgeordneten sind folgende: Rechtsanwalt Dziorobek-Schrimm, neugewählt im Wahlkreise Posen Ost und West-Obornik; Fabrikbesitzer Cegielski-Posen, wiedergewählt, Rittergutsbesitzer Dr. v. Żółtowski, neugewählt, beide im Wahlkreise Neutomischel-Grätz-Schmiegel-Kosten; Dr. Szuman, wiedergewählt, Propst Wawrzyniak-Schroda, Glembocki, neugewählt, sämmtliche drei im Wahlkreise Schrimm-Schroda-Wreschen; Propst Dr. v. Jażdżewski-Schroda, Amtsgerichtsrath Motty-Posen, beide wiedergewählt im Wahlkreise Jarotschin-Koschmin-Krotoschin-Pleschen; Kaufmann Jerzykiewicz-Posen, Syndikus Mizerski-Posen, beide neugewählt im Wahlkreise Ostrowo, Adelnau-Schildberg-Kempen; Propst Dr. Wartenberg, neugewählt im Wahlkreise Gnesen-Witkowo; Rittergutsbesitzer v. Brodnicki und Rożanski, beide wiedergewählt im Wahlkreise Mogilno-Znin-Wongrowitz; Professor Neubauer und Domherr Schröder, beide wiedergewählt im Wahlkreise Neustadt-Putzig-Karthaus (Westpreußen); Rittergutsbesitzer Leon v. Czarlinski, wiedergewählt im Wahlkreise Löbau (Westpreußen); derselbe ist außerdem neugewählt im dortigen Wahlkreise Strasburg, sodaß in einem der beiden genannten Wahlkreise eine Nachwahl stattfinden muß, bei welcher voraussichtlich wieder ein Pole gewählt wird. Wiedergewählt sind demnach neun, neugewählt sieben polnische Abgeordnete (inklusive der zweiten Wahl des Abgeordneten v. Czarlinski).

Von den jetzigen polnischen Abgeordneten sind, soweit uns bekannt, ihrem Stande nach: sechs Großgrundbesitzer, fünf Geistliche, ein Amtsgerichtsrath, ein erzbischöflicher Beamter, ein Rechtsanwalt, ein Fabrikbesitzer, ein Kaufmann. — Was die Parteistellung betrifft, so ist im Allgemeinen die polnische Fraktion des Abgeordnetenhauses, insbesondere der bisherige Vorsitzende derselben, Abgeordneter Leon v. Czarlinski, entschieden gegen die polnische „Ausgleichspolitik", während in der polnischen Fraktion des Reichstags die Mehrheit bekanntlich für diese Politik ist. Als gemäßigte Gegner der Ausgleichspolitik gelten von den jetzigen Mitgliedern der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses auch die Abgeordneten Dr. v. Jażdżewski, Wawrzyniak, Amtsgerichtsrath Motty; als entschiedener Anhänger dieser Politik wird dagegen der Abgeordnete Cegielski betrachtet, welcher bekanntlich auch Mitglied der polnischen Fraktion des Reichstages ist. Von Anhängern der polnischen Volkspartei gelangen diejenigen, welche vom polnischen Provinzial-Wahlkomitee für die Wahlkreise Bromberg-Wirsitz und Inowrazlaw-Mogilno-Schubin aufgestellt worden sind, aus dem Grunde nicht ins Abgeordnetenhaus, weil in den beiden genannten Wahlkreisen die Deutschen bei den Wahlen am 7. d. M. gesiegt haben. Im Großen und Ganzen wird also die politische Haltung der polnischen Fraktion des Abgeordnetenhauses dieselbe bleiben wie bisher.

Deutschland.

□ **Berlin,** 10. Nov. [Reform des Enteignungsrechts.] Der bekannte Antrag Adickes, wonach das Privatrecht am Grund und Boden im Gemeininteresse und zur Ermöglichung billigerer Grund- und Bodenpreise in den Großstädten beschränkt werden soll, macht ersichtlich Schule. Gestern hielt der Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt seine Monatssitzung ab. Graf Arnim findet das geltende Enteignungsrecht „vollständig ungenügend" für die Zwecke der Binnenschifffahrt. Der Erbauer eines Kanals erhalte bei uns nur das Enteignungsrecht für den Kanal selbst, aber nicht für die Zufahrts- und Parallelwege; er könne den volkswirthschaftlichen Nutzen des Kanalbaues also nicht in wünschenswerthem Maße herausbringen. Ueber die Vorschläge, wie diesem Uebelstande abzuhelfen sei, mögen sich die Fachmänner unterhalten. Uns interessirt hier nur der Fortschritt, den der Gedanke macht, daß die öffentlichen Interessen den privaten auch auf dem Gebiete voranstehen müssen, wo bis dahin der stärkste Rechtsschutz gewährt wurde, nämlich hinsichtlich des Eigenthumsrechts an Grund und Boden. In Frankreich, Italien, theilweise auch in Oesterreich, beschränkt sich die zwangsweise Enteignung nicht auf das für die Bauanlage unmittelbar erforderliche Gelände, sondern der Enteignende darf das Nachbargelände hinzuerwerben, um so erst den vollen Zweck der Ausnutzung zu erreichen. Die Ueberführung dieser verständigen Bestimmungen in unsere Gesetzgebung will für Zwecke der städtischen Bebauung der Antrag Adickes ermöglichen. Jetzt verlangen die Förderer unseres Kanal- und Wasserbauwesens dasselbe auch für dies Gebiet der öffentlichen Wohlfahrtseinrichtungen. So sehr ihnen dabei Erfolg zu wünschen ist, so bezweifeln wir, daß schon in diesem Jahrzehnte eine Reform des Enteignungsrechts im angestrebten Sinne kommen wird. Der Zug unserer bürgerlichen Gesetzgebung geht nicht in der Richtung jener Vorschläge. Beweis: der Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich. Sind die Behauptungen vom „verknöcherten Romanismus" auch übertrieben, so läßt sich nicht leugnen, daß die Verfasser des Entwurfs nicht immer von dem Geiste moderner Forderungen erfüllt gewesen sind, die sich gegenwärtig immer stärker geltend machen. Dergleichen wirkt dann wohl auch auf Spezialmaterien wie diese des Enteignungsrechts zurück.

□ **Berlin,** 10. Nov. [Sozialdemokratisches. Die Gewerkschaften gegen Bebel.] Die Emser Depesche vor Gericht! In Dortmund ist der frühere Redakteur des dortigen sozialdemokratischen Blattes, „Genosse" Voigt, wegen schwerer Beleidigungen nationalliberaler Führer im letzten Reichstagswahlkampfe zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden. Der betreffende Artikel hatte von einem Toaste eines der beleidigten Herren „auf den Depeschenfälscher von Friedrichsruh" gesprochen, und der Vertheidiger, der bekannte Führer der rheinisch-westfälischen Demokratie, Rechtsanwalt Kohn, beantragte, den Fürsten Bismarck eidlich darüber zu vernehmen, ob er den Text der Emser Depesche im Wortlaut und dem Sinne nach abgeändert habe. Wie nicht anders zu erwarten, lehnte das Gericht diesen Antrag auf Ersuchen des Staatsanwalts ab. Der Staatsanwalt begründete seinen Gegenantrag dahin, es sei nach seiner Ansicht festgestellt, daß Fürst Bismarck die Depesche, als er sie aus dem Französischen übersetzte, frei ins Deutsche übertrug, und daß er allerdings aus einer Chamade eine Fanfare gemacht habe, um die Kriegserklärung herbeizuführen. Deshalb aber einen Diplomaten einen Fälscher zu nennen, sei völlig unstatthaft. In seiner Erwiderung bemerkte der Vertheidiger Kohn, er glaube nicht, daß der Kaiser im Jahre 1870 mit dem Fürsten Bismarck französisch korrespondirt habe; jedenfalls liege die Sache so,

daß Fürst Bismarck die deutsche Depesche abgeändert habe. Der „Vorwärts“, über dessen nette Redaktionsführung in Köln glimpflich geklagt worden ist, bringt es fertig, die ihm aus Dortmund zugegangenen Mittheilungen über die Verurtheilung des Genossen Voigt dahin zu verstehen, daß (wie auch wir nach dem „Vorw.“ berichtet haben — Red.) Genosse Block „wegen Caprivi-Beleidigung“ zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden sei. Der Nachfolger des Voigt in der Redaktion der „Rheinisch-Westfälischen Arbeiterzeitung“, eben dieser Herr Block, ist allerdings wegen Kanzlerbeleidigung angeklagt worden und befindet sich, soviel wir wissen, immer noch in Untersuchungshaft. Aber nicht er, sondern sein Vorgänger Voigt hat jetzt vor Gericht gestanden, und nicht wegen Caprivi-Beleidigung, sondern wegen der obenerwähnten Beleidigung ist der Redakteur verurtheilt worden. Im übrigen „stimmt es“, und Liebknecht hat wieder einmal die Ehre, der genialste aller Chefredakteure zu sein, meisterhaft bewährt. — — So bestimmt, wie das einem Fraktionsdiktator gegenüber möglich ist, hat jetzt auch eine Berliner Versammlung von Anhängern der Gewerkschaftsbewegung gegen Bebels Auffassung in dieser Sache protestirt. Der Reichstagsabgeordnete für den fünften Berliner Wahlkreis, Robert Schmidt, der in der Versammlung referirte, brachte zwar allerlei zur Entschuldigung Bebels vor, und es ist schon bezeichnend, daß er den Parteiheros überhaupt entschuldigen mußte. Aber genützt hat diese lahme Vertheidigung nichts, und in der weiteren Diskussion kamen von Arbeitern ganz ungewöhnlich kräftige Anwürfe gegen Bebel. Der eine, ebenfalls ein Schmidt seines Namens und Lederarbeiter dem Berufe nach, meinte, er gehöre nicht zu den sonderbaren Schwärmern, die den Sozialismus schon für die nächste Zeit erhoffen; bis dahin würden sich voraussichtlich noch oft genug die Arbeiter wegen des Lohnes und der Arbeitszeit mit den Unternehmern herumschlagen müssen. Ein anderer Redner schlug in dieselbe Kerbe. Immer werde von den Führern gesagt, die Befreiung des Proletariats sei nicht fern, der Kapitalismus wirthschafte sich riesig schnell ab. Daraus erkläre sich die Gleichgiltigkeit großer Massen von Genossen gegen die Gewerkschaftsbewegung. Diese glaubten, wenn sie solche Worte hörten, sie brauchten nichts mehr gewerkschaftlich zu thun. Die Sozialdemokratie versumpfe, wenn die Gewerkschaftsbewegung vernachlässigt werde. Die Versammlung beschloß, höflicher Weise „unter Zustimmung zu den vom Reichstagsabg. Robert Schmidt vorgetragenen Anschauungen“ — das gerade Gegentheil dieser Anschauungen, nämlich, daß „die Stärkung der gewerkschaftlichen Organisation als zwingende Nothwendigkeit anzuerkennen ist.“ Jetzt hat Herr Bebel seine Quittung.

— In der Frage der Reform des preußischen Wahlrechts gedenkt das Centrum, wie der „Bresl. Ztg.“ zufolge aus Abgeordnetenkreisen verlautet, in der kommenden Landtagssession einen Initiativ-Antrag einzubringen, um die Stellung der Staatsregierung zu dieser Frage kennen zu lernen.

— Die „Freis. Ztg.“ bespricht den Ausfall der Wahlen und bemerkt:

Die ungünstigen Ergebnisse sind eine Ehre für die Partei. Die freisinnige Partei, und in dieser Beziehung stehen wir nicht an, auch die Freis. Vereinigung zuzurechnen, erleidet Niederlagen, weil sie nichts wissen will von Sonderinteressen einzelner Berufsklassen und Bevölkerungsgruppen, welche sich jetzt breit machen und das Staatswesen auszubeuten trachten. Die freisinnige Partei ist die Partei, welche einzig und allein die allgemeinen Interessen des Volkes vertritt. Sie ist in diesem Sinne eine wahrhaft nationale Partei. Die Landtagswahlen sind diesmal mehr als je Minoritätswahlen. Im Durchschnitt wird sich noch nicht ein Zehntel der Wahlberechtigten betheiligt haben. Die Freisinnigen haben sich in der Mehrzahl der Kreise, in welchen ein Erfolg nicht zu erwarten war, überhaupt von vornherein von der Betheiligung an der Wahl enthalten. Irgendwie eine ausschlaggebende Stellung für die Partei im Abgeordnetenhause zu gewinnen, war von vornherein keinerlei Aussicht vorhanden; es konnte sich nur darum handeln, wieder einen Stamm von Männern in das Abgeordnetenhaus zu senden, die ausreichend sind, entschieden liberale Ansichten in den Hauptfragen zum Ausdruck zu bringen und das Gewissen des Volkes gegenüber allen Sonderbestrebungen, wie Virchow es in seiner Wahlrede treffend bezeichnete, dort, wo es Noth thut, sprechen zu machen.

Die „Frankf. Ztg.“ äußert sich zum Wahlausfall wie folgt:

Von einer oppositionellen Linken kann nach dem Ausfall der Wahlen nicht mehr die Rede sein; sie ist im vorigen Landtag kaum noch zur Geltung gekommen und was heute von ihr übrig geblieben ist, sind „disjecta membra“ eines aufgeriebenen Heeres. Aber die Gegensätze zwischen rechts und links bleiben, sie werden sich wahrscheinlich noch schärfer zuspitzen und da wird denn auch die Logik der Dinge dafür sorgen, daß der freiheitliche Standpunkt wieder richtiger erkannt und gewürdigt wird. Alle Zeichen sprechen dafür, daß sich in den nächsten Jahren im Parlament wie im Lande ein ähnlicher Prozeß vollziehen wird, wie in der Reaktionsepoche nach 1849. Als die Demokratie durch den Beschluß, die Oktroyirung des Klassenwahlgesetzes mit Wahlenthaltung zu beantworten, auf den parlamentarischen Kampf gegen die Reaktion verzichtet hatte, blieben die „Altliberalen, die Gothaer“, die in den Jahren 1848 und 49 ungefähr die Rolle gespielt hatten, die unter dem Bismarckischen Regiment den Nationalliberalen zugefallen war, allein im Felde und was geschah im Laufe der Jahre? Je rücksichtsloser und kühner die Reaktion auf allen Gebieten vorging, um so kräftiger und schärfer wurde der Widerstand von der anderen Seite. Männer von der Mäßigung eines Georg v. Vincke, eines Friedrich Harkort, eines Bockum-Dolffs hörte man den Wortführern der Reaktion, den Wagener und Genossen, wie den Ministern Manteuffel, Raumer, Westphalen gegenüber bald eine Sprache führen, die auf den demokratischen Ton gestimmt war; es kam zu heftigen Kämpfen, in denen sich das Gothaerthum bis zur rücksichtslosesten Opposition ermannte. Jene Sprache fand im Land ein Echo, das von Jahr zu Jahr stärker wurde, man folgte draußen dem parlamentarischen Streit mit immer steigender Spannung, die dann auch den entschiedenen Liberalismus wieder so belebte und kräftigte, daß er sich aufs Neue zum Kampfe stellte und zuerst in der Gruppe „Jung-Litthauen“, dann in der Fortschrittspartei die Erbschaft der Demokratie trotz Vincke und Genossen und gegen sie anzutreten vermochte. Das Gothaerthum hatte ihm den Boden bereitet; als die Saat aufging, als ihr die Sonne der Volksgunst belebende und treibende Wärme spendete, fiel ihr die Führung zu, der Altliberalismus welkte langsam ab und erhob sich in neuer Form erst wieder, als nach einem schweren Konflikt zwischen Volk und Regierung der Erfolg als deus ex machina seine Macht bewährt hatte.

— Gegen die Wahl des Majors Szmula, welcher diesmal bekanntlich im Wahlkreise Oppeln mit einer geringen Majorität gewählt worden, ist, wie die „Schles. Volks-Ztg.“ mittheilt, ein mit zahlreichen Unterschriften bedeckter Protest seitens dortiger deutscher Katholiken erhoben worden.

— Der plötzlich verstorbene frühere Präsident des evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Hermes war am 12. Januar 1826 zu Berlin geboren, studirte daselbst seit 1842 Rechts- und Staatswissenschaften, war dann im praktischen Justizdienst zu Boitzenburg und Berlin thätig, wurde 1857 Hilfsarbeiter beim evangelischen Oberkirchenrath und 1878, als Nachfolger Herrmanns Präsident desselben, nachdem er 1858 zum Ober-Konsistorialrath ernannt worden war. Anfang 1891 nahm er seine Entlassung. Die Thatsache, daß Hermes an die Spitze des Oberkirchenraths berufen wurde, als der gemäßigte, auf Versöhnung der verschiedenen Richtungen in der evangelischen Kirche bedachte Präsident Herrmann zurücktrat, bezeichnet die Tendenz der Hermesschen Amtsführung.

— Unsere Schul- und Unterrichtseinrichtungen erfreuen sich schon längst im Auslande großen Aufsehens. Auf der Weltausstellung zu Chicago hat Deutschland und Preußen von Neuem vor aller Welt bewiesen, welchen hohen Rang es nach dieser Richtung einnimmt. Jetzt hat das deutsche Schulwesen auch in einem Lande Anerkennung gefunden, in dem sonst gegen alles, was deutsch heißt und von Deutschland kommt, Mißtrauen und Mißgunst herrscht. Die russische Regierung plant eine Umgestaltung des Schulwesens in Rußland und hat sich, wie die „Voss. Ztg.“ hört, aus diesem Grunde nach Deutschland gewandt mit dem Ersuchen, ihr möglichst umfassende Mittheilungen über die Einrichtungen der verschiedenen hier üblichen Schulanstalten zukommen zu lassen. Insbesondere wünscht die russische Regierung die Statuten, Programme, die Etats, Jahresberichte 2c. regelmäßig zu erhalten. Wie man dem genannten Blatte mittheilt, wird von Seiten der deutschen Behörden diesem Wunsche gern entsprochen werden.

Italien.

* Der Tod des Arbeitenministers Franzesco Genala bedeutet für den Ministerpräsidenten Giolitti einen schweren und im gegebenen Augenblicke parlamentarisch kaum zu ersetzenden Verlust. Der Todesfall erweckt überall die lebhafteste Theilnahme. Dem Andenken des so früh und unverhofft verstorbenen Ministers widmen die Blätter ohne Unterschied ihrer politischen Stellung Worte wärmster Anerkennung. Die Selbstlosigkeit, welche er während seiner politischen Laufbahn stets bekundet, trug ihm die Freundschaft aller hervorragenden Männer des Landes ein. Genala hatte als Freiwilliger seit dem Jahre 1859 an allen Feldzügen für die Befreiung des Vaterlandes theilgenommen. Im Jahre 1860 kämpfte er unter General Medeci in Sicilien und Neapel gegen die Bourbonen und erwarb sich am Volturno die Tapferkeits-Medaille. Im Jahre 1866 zeichnete er sich bei Bezzecca aus und wanderte bald darauf durch ganz Oesterreich und Ungarn, um verschollene Kameraden zu suchen. Seine Herzensgüte war außergewöhnlich. Genalas politischer Schild blieb makellos bis an sein Ende.

„Aus den Verdächtigungen, welche die Debatte über die Eisenbahnverträge hervorbrachte, ging er“, schreibt der „Fanfulla“, „unbefleckt hervor, und im Ministerrath vertrat er vor Monatsfrist mit glühendem Eifer die Nothwendigkeit, gegen das die Mitschuldigen Tanlongos, Michele Lazzaroni und Pietro Tanlongo, freisprechende Erkenntniß der Strafkammer die Berufung an den Kassationshof anzumelden. Das Land hat an ihm einen braven Mann verloren.“

* **Rom**, 9. Nov. Die „Italie“ bespricht in einem von wohlunterrichteter Seite herrührenden Artikel die Frage, ob die italienischen Eisenbahn-Gesellschaften für ihre an

Kleines Feuilleton.

* **Der Urtext von Richard Wagners „Meistersingern“.** Vor wenig Tagen ist im Verlage von Schotts Söhnen in Mainz das ursprüngliche Manuskript Richard Wagners von seinem Meistersinger-Textbuch in treu facsimilirter Wiedergabe veröffentlicht worden, — eine außerordentlich interessante Gabe nicht nur für eingeschworene Wagnerianer, sondern für jeden, der Reiz und Gewinn darin findet, in die geistige Werkstatt hervorragender Künstler einen näheren Einblick zu thun und bedeutende Kunstwerke auch in ihrem Werdeprozeß zu studiren. Und dieses Studium, so schreibt darüber die „Frankf. Kl. Presse“, zeigt uns auch im Falle der „Meistersinger“, daß dieses Werk, das uns auch textlich bisher so recht aus einer Inspiration, aus einem Guß und Fluß heraus geboren zu sein schien, keineswegs eine prima-vista Arbeit, keineswegs sozusagen vom Genie aus dem Aermel herausgeschüttelt worden ist. Zwar charakterisirt sich das aufs Treueste nachgebildete große Heft, welches auf jeder Seite die bekannte feine und flüssige Handschrift Richard Wagners zeigt, als eine vom Meister verfertigte saubere Reinschrift nach noch früheren Konzepten, aber der Unterschied dieser Urtextfassung gegenüber dem der Partitur unterlegten Textbuch ist in mehreren Punkten ein recht bedeutender, und es ergiebt sich daraus, daß Wagner durchaus nicht daran Genüge fand, in seiner ursprünglichen Textdichtung bloß nachzufeilen, sondern daß er ganze, wesentliche Theile seiner Arbeit umdachte und umdichtete, daß er mit rastloser Energie nnd Konzentration in dem schon gewonnenen Organismus seines Kunstwerkes neue und neue Keime zu wecken verstand, bis das Werk zu der Vollkommenheit gediehen war, die seinem Schöpfersinn endlich genügte. Eine solche Wahrnehmung macht man in der facsimilirten Ausgabe des Meistersingertextes vor Allem bei Walthers Preislied im dritten Akt. Da beginnt der Junker in Sachsens Werkstatt nicht mit dem „Morgendlich leuchtend, in rosigen Schein,“ sondern wie folgt:

„Fern
meiner Jugend gold'nen Toren
zog ich einst aus,
in Betrachtung ganz verloren:
väterlich Haus,
kindliche Wiege,
lebet wohl! ich eil', ich fliege
einer neuen Welt nun zu.“

Der zweite „Stollen“ lautet in der Urschrift:

„Stern
meiner einsam trauten Nächte,
leuchte mir klar,
daß mein Pfad zum Glück mich brächte.
Mütterlich wahr
helle mein Auge,
daß es treu zu finden tauge,
was mein Herz erfüll' mit Ruh'.“

Und der „Abgesang“:

„Abendlich
sank die Sonne nieder:
goldene Wogen
auf den Bergen reihten sich:
Türme und Bogen,
Häuser, Straßen breiten sich:
durch die Tore zog ich ein,
dünkte mich
ich erkenn' sie wieder:
auch der alte Flieder
lud mich ein, sein Gast zu sein;
auf die müden Lider
labendlich
goss er Schlaf mir aus,
gleich wie im Vaterhaus.
Ob ich die Nacht
dort wohl geträumt hab', ob gewacht?“

Ebenso grundverschieden gegenüber dem heutigen Textbuch verläuft der zweite „Bar“ des Preisliedes, das in der Urschrift beim Wiedervortrag auf der Sängerwiese völlig gleichlautet, während Wagner später auf den glücklicheren, noch poetischeren Gedanken kam, den Sänger auf der Festwiese zu einer neuen dichterischen (und musikalischen, Inspiration abschweifen zu lassen, sodaß das Preislied der letzten Scene sich unter freiem Himmel. Angesichts der Geliebten, noch voller, hehrer entwickelt, als in der Schusterwerkstatt unter den Auspicien des trefflichen Sachs. Auch der Schlußgesang von Hans Sachs ist in der Urschrift wesentlich anders gedichtet als in der endgiltigen Fassung; es fehlt uns leider der Raum, auch davon Proben zu geben. Aber ein charakteristisches Beispiel für die peinliche Gewissenhaftigkeit, mit welcher Wagner arbeitete und welche er auch von seinen Mitarbeitern forderte, wollen wir doch noch liefern; es ist dies eine quergeschriebene Bemerkung auf dem Titelblatt:

„Bemerkung für den Setzer: In dem vorliegenden Manuskript finden durchgängig dreierlei Arten der Untersetzung der Verszeilen statt, die ich — genau nach der Handschrift — nie zu verwechseln bitte. Auch wünsche ich die kleinen Buchstaben (außer bei Hauptwörtern) an der Spitze der Verszeilen beibehalten — natürlich, außer wenn die vorangehende Interpunktation den großen Anfangsbuchstaben verlangt. R. W.“

---

* **Eine alte Schuldforderung.** Eine aus dem dreißigjährigen Kriege stammende Schuldforderung eines Lübecker Kaufmanns wird jetzt bei dem schwedischen Staat von Neuem geltend gemacht. Nachdem Gustav Adolf in der Schlacht bei Lützen gefallen, stand Schweden in Gefahr, um die Früchte seiner langen Kämpfe zu kommen. Schweden war völlig von Mitteln entblößt und Kaiser Ferdinand II. schlug alle billigen Friedensanerbietungen ab und wollte den Schweden nur freien Rückzug nach dem Vaterlande zugestehen. Es galt, um jeden Preis den Krieg fortzusetzen, aber dazu gehörte Geld. In ihrer Bedrängniß fand die schwedische Vormundschaftsregierung in Deutschland Gönner, die im Interesse der protestantischen Sache Geld vorschossen; und zu diesen gehörte der Lübecker Bürger und Kaufmann Jakob Kriewes, dem die schwedische Regierung 1636 einen Schuldbrief über 68 500 Riksdaler ausstellte, welcher Schuldbrief sich jetzt im Besitze des Gutsbesitzers Kuno von der Kettenburg befindet, der, wie eine Stockholmer Zeitung berichtet, durch den Vicehäradshöfding (Amtsrichter Axel Carlsson) seine Erbansprüche geltend machen will. Von der genannten Summe sollten dem Schuldschein zufolge 23 000 Riksdaler auf die Holländische Kompagnie angewiesen, die übrigen 45 500 Riksdaler mit acht Prozent Zinsen an zwei Terminen im Juni 1638 und Juni 1639 bezahlt werden, aber weder die auf die Holländische Kompagnie angewiesene noch die anderen Summen wurden an Kriewes oder seine Rechtsnachfolger ausgezahlt, obwohl es an Bemühungen nicht fehlte. 1654 reiste der Hauptgläubiger nach Amiens, wo die Königin Christine sich herbeiließ, auf die Rückseite des Originalschuldbriefes die Anerkennung „Approuvé. Amiens 1654. Christine Reine“, zu setzen. Dann petitionirten die Erben Kriewes 1670, 1716, 1721 und 1766 und besonders 1802 und 1803 um Bezahlung der Schuld. Von 1816 ab bis 1852 wurden in jedem Jahrzehnt erneute Versuche gemacht, aber mit gleich vergeblichem Erfolg. König Friedrich Wilhelm von Preußen beklagte sich in einem Briefe vom 6. April 1723 an Friedrich I von Schweden, daß seine bisher gemachten Vorstellungen um Bezahlung von Forderungen preußischer Staatsangehöriger fruchtlos geblieben seien, und der Letztere erwiderte, daß die Forderungen bezahlt werden sollten, „sobald die Umstände es gestatten“. Gegen die Forderung ist nur ein einziges Mal der Einwand der Verjährung gemacht worden. Der ganze Fall gleicht einem Prozeß, der 1871 den Reichstag beschäftigte, der beschloß, dem König zu überlassen, die fragliche Reichsschuld zu tilgen. Gleich jenem würde auch dieser neue Fall vor den Reichstag kommen. Die Summe, um die es sich hier handelt, ist, wie erwähnt, 68 500 Riksdaler nebst 6 Prozent jährlichen Zinsen (über 4 Millionen Kronen) vom 24. Dezember 1636 bis die Bezahlung erfolgt. Baron von der Kettenburg will indeß mit dem schwedischen Staat einen Vergleich eingehen und sich mit dem Betrage von 205 500 Kronen begnügen.

---

* **Altgriechische Musik.** Aus Athen wird dem Londoner „Standard“ berichtet: Im Verlaufe der Ausgrabungen auf der alten Orakelstätte von Delphi ist eine wichtige musikalische und literarische Entdeckung gemacht worden — nämlich eine Steininschrift mit einer Hymne an Apollo. Ueber jeder Silbe sind die Musiknoten eingeschnitten, nach denen der Hymnus gesungen wurde. Die Inschrift soll aus dem zweiten Jahrhundert vor Christus stammen. Die Entdeckung ist um so bemerkenswerther, als man erwartet, daß sie den Schlüssel für die altgriechische Musik bieten wird, der bisher unbekannt war. Die musikalische Notenbezeichnung ist jene des berühmten griechischen Tondichters Aristoxenos, eines Schülers des Aristoteles. Auf Grund des Vertrages zwischen Griechenland und Frankreich haben die Franzosen das Recht, den Fund zu veröffentlichen. Bei den französischen Ausgrabungen ist übrigens noch eine zweite Hymne an Apollo gefunden worden, die aber keine Notenbezeichnung hat.

---

* **Eine Scene im Theater.** Man schreibt aus Bremen, 8. Nov.: Fuldas „Talisman“ sollte hier gestern Abend im Stadttheater zum ersten Male aufgeführt werden. Das Stück nahm einen vielversprechenden Anfang, mußte aber schon im zweiten Akt unterbrochen werden, da der von seiner Thätigkeit am Posener Stadttheater her auch in Posen bekannte Herr Leffler, der Darsteller des Omar, plötzlich völlig das Gedächtniß verlor, abwesend ins Publikum starrte, dann, verwirrt, seinen Turban abriß und unfähig wurde weiterzuspielen, worauf sofort der Vorhang fiel. Am Sonntag wird das Stück mit einem anderen Darsteller des Omar gegeben.

den Markt gebrachten Schuldverschreibungen verantwortlich seien oder nicht. Das Blatt sagt, es sei nicht zu begreifen, wie man eine Frage aufwerfen könne, welche nicht vorhanden sei, da die Haftbarkeit der Eisenbahn-Gesellschaften unabhängig von der den Obligationen gewährten Staatsgarantie unzweifelhaft sei. Die Eisenbahn-Gesellschaften seien ermächtigt worden, Obligationen auszugeben, aber immer und ausdrücklich unter ihrer direkten und unmittelbaren Verantwortlichkeit, und zwar in den Grenzen der Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs, wie der Artikel 4 des Gesetzes vom 27. April 1882 ausspricht, durch welches der zwischen der Regierung und der Mittelmeer-Eisenbahngesellschaft unterzeichnete Vertrag über die Ausbeutung eines Netzes ratifizirt worden ist. Die Gesellschaften des Mittelmeernetzes, des adriatischen Netzes und der sizilischen Eisenbahnen, im Jahre 1888 mit dem Bau neuer Linien beauftragt, wurden ermächtigt, Obligationen auszugeben, aber, immer in Gemäßheit der Bestimmung des Vertrages, unter ihrer Haftbarkeit. In Wirklichkeit seien es diese Bahngesellschaften, welche das Publikum zur Zeichnung aufforderten, die Obligationen unterzeichneten und die Verpflichtung übernahmen, die Zinsen zu zahlen und das Kapital zurückzuerstatten, wie ihr Emissionsprogramm klar und deutlich ausspreche. Gegentheilige Gerüchte ließen sich nur durch Spekulationsmanöver erklären.

Frankreich.

* Der Minister des Auswärtigen, Develle, hat im Hauptort seines Wahlkreises Bar-le-Duc beim Punsch eine Rede gehalten. Er citirte die bekannten Worte Gambettas: „Die Zeit der Gefahr ist vorüber, die Zeit der Schwierigkeiten beginnt“, und fügte hinzu, daß die Schwierigkeiten, welche der Republik bevorstehen, nicht gering seien. Die Zeitungen äußern darüber ihre Verwunderung. Sie fragen, was wohl der Minister des Auswärtigen unter Schwierigkeiten verstehe? Seine Worte stehen im auffallenden Gegensatz zu der allgemein in Frankreich jetzt beliebten Ansicht, daß gerade die Zeit der Schwierigkeiten jetzt geschlossen sei und eine Aera ungetrübten Glückes für die Nation begonnen habe. Verschiedene Blätter drucken die Rede unter dem interessanten Titel ab: Schwarze Punkte am Horizont. Andere geben dem Ministerpräsidenten den Wink, es sei wohl besser, einen Schwarzseher, wie Develle, aus dem Kabinet zu entfernen. Haben doch die Russenfreunde ihren Kandidaten zum Auswärtigen Amt schon bereit: Flourens, den Kollegen des Herrn Goblet, zur Zeit des Schnäbelefalles.

* Paris Seestadt. Kontre-Admiral Reveillere schlägt vor, an Stelle des projektirten Kanals de deux Mèrs, der Bordeaux mit dem Mittelmeer verbinden soll, den schon vorhandenen Kanal du midi von Toulouse nach Cette für Seeschiffe fahrbar zu machen, ferner die Seine derartig zu vertiefen, daß Seeschiffe bis nach Paris gelangen können. Auf diese Weise würde Paris Seestadt werden, und es ist natürlich, daß dieser Plan bei den Franzosen eifrige Anhänger findet. So schreibt ein Deputirter, an den sich der Admiral schriftlich gewandt hat — das sollte mal ein deutscher Admiral thun — in „La Marine de France“ begeistert von dem Handel in Paris in der Zukunft, gerade als ob der Seeweg nach Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen u. s. w. nicht auch in der Zukunft der nähere und bequemere wäre, als die Seine hinauf nach Paris. Jedenfalls aber ist es Thatsache, daß die Franzosen gewillt sind, sich trotz der Panama-Lehren sofort wieder mit Eifer in ein großartiges neues Kanalprojekt zu stürzen, dessen Ausführung Milliarden kosten muß und dessen Rentabilität eine höchst zweifelhafte ist. Vorläufig allerdings ist der Seine-Kanal bis Paris allein etwa ebenso weit gediehen, wie der Kanal Berlin-Stettin mit dem Tegeler See als Hafen der Reichshauptstadt.

Spanien.

* Nach Berichten spanischer Blätter nimmt die Kühnheit der Rifioten täglich zu, sie schleichen sich Nachts an die Mauern heran und schießen in die Stadt hinein. Bei der Ausschiffung der Pferde des Dragonerregiments in Santiago haben sie sich dem Hafen bis auf 200 Meter genähert und die Arbeiten durch Gewehrfeuer zu hindern gesucht. Auch machen sich die Schwierigkeiten der Unterkunft bei dem am Rif herrschenden Regenwetter immer empfindlicher geltend. Das erwähnte Dragoner-Regiment hat bis jetzt im Freien übernachten müssen. Gleichzeitig wird aus Tanger gemeldet, daß die Erregung auch im Innern Marokkos einen beunruhigenden Grad erreicht habe, daß von nichts Anderem mehr die Rede sei als von dem heiligen Kriege gegen Spanien. Der unruhige Stamm der Angera, der durch seine letzten Aufstände gegen den Sultan bekannt geworden und der auch im Jahre 1859 den Anlaß zum Kriege mit Spanien gab, soll bereits gegen Ceuta aufgebrochen sein. Der dortige spanische Gouverneur hat inzwischen 60 Rifweiber, die an einheimische Soldaten der Garnison verheirathet waren, nach Tetuan abgeschoben. Angesichts dieser Vorgänge wird es leider immer fraglicher, ob der Sultan selbst beim besten Willen in der Lage sein wird, dem Fanatismus seiner Unterthanen Widerstand zu leisten, und ob er nicht, um sich den Thron zu retten, gezwungen werden wird, mit den Rifioten gemeinsame Sache zu machen. Die offiziösen spanischen Blätter bereiten schon darauf vor, daß für diesen Fall der Hauptschauplatz des Krieges nach Ceuta, der natürlichen Operationsbasis für größere Unternehmungen und dem Ausgangspunkt des letzten Krieges, verlegt werden würde. — Die patriotischen Kundgebungen in Spanien dauern fort und nehmen einen immer lebhafteren Charakter an. Mehrere Städte stellten der Regierung bereits größere Geldbeträge zur Verfügung, auch das Casino Espanol in Cuba wies auf telegraphischem Wege 14 000 Pesos als erste Sendung an. Die sich gegen Zahlung neuer Steuern sträubenden Gewerke beschlossen angesichts der Lage von ihrem Widerstand abzulassen. Der Imparcial richtet für eigene Rechnung ein Lazareth in Malaga ein, der Bischof von Cadix ein solches von 200 Betten in Cadix, der Heraldo eins in Melilla; auch veranstaltet er eine große Sendung von Liebesgaben, und diese Beispiele ließen sich verhundertfachen. Es geht eine Bewegung durch das Land, wie sie nur bei großen nationalen Ereignissen einzutreten pflegt.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 9. Nov. Der Obersekretär für Irland Morley hielt gestern Abend in Manchester eine Ansprache an eine große Versammlung liberaler Wähler. Bezüglich der Matabelefrage erklärte er mit Nachdruck, jedwedes Abkommen mit Lobengula müsse der Reichsregierung zur Begutachtung unterbreitet werden. Zur irischen Frage bemerkte er, die Vertreter Irlands im Unterhause müßten eingedenk sein, daß jede Stimme für eine britische Reform auch eine Stimme für die Homerulevorlage sei, zu deren Durchführung die liberale Partei in Großbritannien nunmehr unwiderruflich verpflichtet sei.

Militärisches.

Straßburg, 8. Nov. Bis zum 1. Januar 1894 müssen im Bereiche des XVI. Armeekorps sämmtliche Kantinen, die bisher noch Selbstwirthschaft betrieben haben, an Private vermiethet werden, weil, abgesehen von der Dienstentziehung der darin kommandirten Unteroffiziere und Soldaten, auch die Disziplin durch die Selbstwirthschaft gelockert wird.

Lokales.

Posen, 10. November.

p. **Bei den Urwahlen** zum Landtage haben in unserer Stadt im Ganzen 5226 von ungefähr 14 000 Wählern von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht. Davon stimmten 1279 freisinnig, 1613 konservativ und 2334 für polnische Wahlmänner. Wie schon erwähnt, fielen bei den Reichstagswahlen 2511 Stimmen auf den freisinnigen, 1786 auf den konservativen und 4059 auf die beiden polnischen Kandidaten. Die Konservativen waren diesmal also nahezu sämmtlich am Wahltisch erschienen. (Das „Pos. Tagebl.“ hatte in seiner gestrigen Aufzählung der auf die verschiedenen Parteien entfallenen Ziffern für jeden Wähler zwei Stimmen gerechnet, da jeder zwei Wahlmänner zu ernennen hat.) Die Betheiligung an der Wahl betrug ungefähr 37 Prozent der Wahlberechtigten.

*) p. **Verschwunden.** Seit Dienstag ist ein hiesiger Hilfsgefangenen-Aufseher verschwunden. Derselbe hatte Abends gegen 7 Uhr seine Wohnung zu einem Spaziergang verlassen und ist seitdem nicht dahin zurückgekehrt. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß nach seinen persönlichen Verhältnissen kein Grund zu der Annahme vorliegt, daß der Mann flüchtig geworden oder sich selbst das Leben genommen hat. Man vermuthet vielmehr, da der Verschwundene sehr streng gegen die Gefangenen war, daß er einem Racheakt zum Opfer gefallen ist.

* **Die katholischen Parochial-Feiertage** werden in diesem Jahre zum ersten Male auch auf die Schulen ausgedehnt. Am 13. Juli, als am Margarethenfeste, fiel der Schulunterricht in der dritten Stadtschule, deren Kinder in dem Bereiche der Margarethenkirche wohnen, aus, auch für die evangelischen Kinder, da deren Zahl in den Stadttheilen rechts der Warthe zu unbedeutend ist, um sie allein zu unterrichten. Am morgenden Martinstage feiert die St. Martinkirche das Fest ihres Schutzheiligen, des Bischofs Martinus von Tours, und es sind in Folge dessen die zu dieser Kirche gehörenden katholischen Schulkinder und Lehrer vom Unterricht befreit. Von dieser Erlaubniß wird, wenn anders wir richtig orientirt sind, ein Theil der katholischen Schulkinder der fünften Stadtschule Gebrauch machen, außerdem die Schulkinder der vierten und sechsten Stadtschule. Die nicht in der St. Martinparochie wohnenden katholischen Schulkinder dieser drei Schulen sind nicht schulfrei, müssen also den Unterricht besuchen. Immerhin wird morgen ein erheblicher Theil der Schüler in jeder Klasse fehlen, wodurch der Unterricht eine unliebsame Störung erleidet.

a. **Der Ornithologische Verein** hat auch für diesen Winter vier Futterplätze in den Glacis links und rechts vom Königsthore eingerichtet, nachdem die königliche Kommandantur dies bereitwillig genehmigt hat. Die kleine Schrift von Professor Stielen: „Futterplätze für Vögel im Winter“ kann bei dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Schulz, Wilhelmstraße 2, unentgeltlich in Empfang genommen werden. — Jeder, der es ermöglichen kann, errichte einen Futterplatz für die hungernde Vogelwelt im Winter.

* **Kaninchenzucht-Verein.** Letzten Sonntag Abends hielt der Kaninchenzuchtverein für Posen und Umgegend im Vereinslokal, Schrodkastr. 7, seine General-Versammlung ab. Die Sitzung wurde durch den Vorsitzenden Herrn Busche, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Es folgte sodann die Verlesung des Protokolls der vorigen Sitzung, sowie der eingegangenen Vereins-Korrespondenz. Hierauf wurden acht neue Mitglieder in den Verein aufgenommen, sodaß der Verein, welcher erst vor 2½ Monaten ins Leben gerufen ist, gegenwärtig 38 Mitglieder zählt. Hierauf wurde der § 5 dahin abzuändern beschlossen, daß neueintretende Mitglieder vom 1. November cr. außer dem monatlichen Beitrag noch ein Eintritsgeld von 1,50 M. zu entrichten haben. Herr Rittergutsbesitzer von Keltsch-Slomczyce bei Stralkowo, der ebenfalls Vereinsmitglied ist und der Sitzung persönlich beiwohnte, spendete der Vereinskasse einen Geldbetrag, wofür die Mitglieder sich zum Danke von ihren Sitzen erhoben. Nachdem noch mehrere Vereinsangelegenheiten geregelt waren, wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen, worauf sich noch ein gemüthlicher Theil anschloß.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Wien,** 10. Nov. Fürst Windischgrätz wurde heute früh 9¼ Uhr in dreiviertelstündiger Audienz vom Kaiser empfangen. Um 11 Uhr trat in dem Präsidentenzimmer des Abgeordnetenhauses Fürst Windischgrätz mit Chlumetzki, Graf Hohenwarth, v. Jaworski, Dr. Plener zur Fortsetzung der gestrigen Konferenzen zusammen.

Paris, 10. Nov. Dem „Figaro“ zufolge beabsichtigen die Sozialisten am Tage des Zusammentritts der Kammer eine Kundgebung, indem sie ihre Deputirten nach dem Palais Bourbon begleiten. Die Regierung würde gestatten, daß der Zug bis zu der „Concord-Brücke“ gehe, jedoch keinerlei Rufe und Fahnen dulden.

London, 10. Nov. Bei dem Lordmayor-Banket in Guildhall drückte der Staatssekretär Kimberly der spanischen Nation die Sympathien Englands über die gegenwärtigen Prüfungen aus, und erklärte, die britische Regierung sei bereit, ihren Einfluß einzusetzen und in Uebereinstimmung mit den andern Mächten dahin geltend zu machen, daß die Ruhe in Marokko wiederhergestellt würde. Die Angelegenheiten in Asien betreffend erklärte Kimberly, daß die Unterhandlungen mit Rußland über die Regulirung der russisch-afghanischen Grenze zu einem dauernden und befriedigenden Ergebniß wohl führen dürften. Ueber die Unterhandlung mit Frankreich betreffend Siam könne er nicht sprechen, wohl aber erkenne die Regierung die Wichtigkeit englischer Interessen in Siam an und würde eine feste wenn auch freundschaftliche Politik hier befolgt werden, welche, wie er hoffe, zu einem befriedigenden Resultat führen wird. Im weiteren Verlauf des Bankets erfolgte der Toast auf die Marine, den der Lord der Admiralität, Earl Spencer dahin beantwortete, daß er die Nothwendigkeit hervorhob, Englands Seemacht auf den Meeren aufrecht zu erhalten, und sei die Regierung fest entschlossen, dieselbe weiter zu entwickeln.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

London, 10. Nov. Der „Times“ wird aus Philadelphia gemeldet: In den Cleveland nahestehenden Kreisen verlautet, der Präsident würde in seiner Botschaft mehr als jemals die Nothwendigkeit der Tarifreform betonen.

London, 10. Nov. Im Verlaufe der heutigen Sitzung des Unterhauses beantragte Malleit die Niedersetzung eines Untersuchungskomitees über Kohlenkrisen und Beschaffung der besten Mittel zur Vorbeugung und Vermeidung von Streiks. Bei Fortführung dieser Angelegenheit erkannte Harcourt die Wichtigkeit dieser Frage an, fügte aber hinzu, die Regierung bedürfe weiterer Informationen über die Befugnisse des Komitees. — Da inzwischen Mitternacht eingetreten, mußte die Sitzung vertagt werden, wodurch Harcourts Rede unterbrochen wurde.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 10. November, Abends.

Der Bundesrath hat dem Handelsvertrage mit Serbien, dem Handelsprovisorium mit Serbien, sowie dem mit Serbien getroffenen Uebereinkommen betreffend den Muster- und Markenschutz zugestimmt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt dem von verschiedenen Blättern der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung gemachten Vorwurfe entgegen, daß sie die Einführung des Dienstaltersstufensystems unterlasse, weil die Ausführung über zwei Millionen Mark kosten würde. Gerade das Gegentheil sei der Fall. Die wegen der Einführung des Dienstaltersstufensystems angestellten Ermittelungen hätten ergeben, daß die Unterbeamten durch dieses System in ihren Aussichten auf Gehaltsverbesserung beträchtlich verschlechtert würden und daß der aus dem Dienstaltersstufensystem sich ergebende Einkommenverlust sich auf rund zwei Millionen berechnen ließe. Also nicht um zwei Millionen zu sparen, sondern um den Unterbeamten zwei Millionen zu erhalten, würde der Einführung des Systems widersprochen.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Düsseldorf gemeldet wird, wurde in der dort abgehaltenen Generalversammlung des Rheinisch-Westfälischen Walzwerk-Verbandes mitgetheilt, daß eine Einigung über die Verlängerung des am 31. Dezember d. J. ablaufenden Verbands-Vertrages bisher noch nicht erzielt sei.

Aus Wien wird telegraphirt: In parlamentarischen Kreisen verlautet auf das Bestimmteste, daß das Zustandekommen des Koalitionsministeriums Windischgrätz nach dem günstigen Ergebnisse der heutigen Konferenzen gesichert sei.

Das „Berl. T.“ meldet aus Wien: Die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie schwebte am gestrigen Abend, als sie eine Fahrt von Wien nach Laxenburg unternahm, in großer Lebensgefahr. Die Pferde der Equipage scheuten bei der mangelhaften Straßenbeleuchtung und der Wagen wurde gegen einen Straßenprellpfahl geschleudert. Die Kronprinzessin stürzte mit ihrer Begleitung aus dem Wagen heraus, ohne sich indessen zu verletzen.

Wie aus Wien berichtet wird, wurde in der heutigen Gemeinderathssitzung Dr. Prix mit 81 von 137 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister wiedergewählt. Der Antisemitenführer Sueger erhielt 45 Stimmen, der Rest zersplitterte sich. Die Verkündigung des Resultates der Bürgermeisterwahl rief im Gemeinderathe bei der Opposition lebhafte Erregung hervor. Die Absicht des wiedergewählten Bürgermeisters Dr. Prix zu sprechen, wurde durch lärmende Kundgebungen vereitelt, so daß die Sitzung geschlossen werden mußte. Trotzdem dauerte die Erregung fort und führte zu heftigen Rencontres zwischen den beiden Parteien, bis endlich die Opposition den Saal verließ.

Dem „B. T.“ wird aus Rom gemeldet: Als Grund der Verhaftung Chandés wird angegeben, daß der Verhaftete im Einverständniß mit Zollbeamten durch Vorweisung falscher Dokumente die Staatskasse um 400000 Lire betrogen hat. Er soll durch seinen Einfluß auf die Zollbehörden den Betrug eingeleitet und ermöglicht und dafür 30 000 Lire erhalten haben. Chandé ist bereits beim Militär mit 3 Jahren Gefängniß bestraft worden. Er war 1882 in einen Erpressungsprozeß verwickelt, wobei der Staatsanwalt 7½ Jahre Zuchthaus gegen ihn beantragte. Chandé wurde aber damals freigesprochen. Er spielte lange Jahre als Offiziosus des Kabinets Crispi eine hervorragende Rolle im öffentlichen Leben, bis er durch Giolitti abgeschüttelt wurde.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Eine in der staatswissenschaftlichen Literatur seltene Erscheinung hat neuerdings den Büchermarkt betreten, die auf Grund reicher praktischer Erfahrung und vermöge umfassender Studien in gedrängter Kürze abgefaßte, durchaus objektiv gehaltene Darstellung der Licht- und Schattenseiten der büreaukratischen Verfassung, wie sie sich im Spiegelbilde der Provinzial-Steuer-Direktionen in Preußen, des Musters büreaukratischer Verfassungen, zeigt. Die gründliche, von einem ehemaligen höheren Beamten verfaßte Arbeit: „Die büreaukratische Verfassung im Spiegelbilde der Provinzial-Steuer-Direktionen in Preußen, von Gustav Gutsch. Ober- und geh. Reg.-Rath a. D. München, bei Theodor Ackermann, k. Hof-Buchhändler, 125 Seiten gr. 8°. elegant geheftet Preis Mk. 1,60.“, stellt die büreaukratische Verfassung dem Kollegialsystem, dessen national-deutscher Charakter besonders hervorgehoben wird, gegenüber, beleuchtet die viel umstrittene Frage der Verantwortlichkeit der Beamten nach allen Seiten, betont den Unterschied zwischen der Direktive und der Exekutive und erörtert auch die sogenannten finanziellen und geschäftlichen Vorzüge des büreaukratischen Systems. Das Ergebniß der mit Wärme und in gemeinverständlicher Sprache angestellten Untersuchungen neigt die Schale erheblich zu Gunsten des Kollegialsystems.

* Der durch seinen kühnen Ritt durch die Hymalayastaaten und Indo China, durch seine selbstlose Theilnahme an der Erforschung der ostafrikanischen Besitzungen sowie durch seine vortrefflichen humorvollen Berichte in verschiedenen größeren Zeitungen rühmlichst bekannte Reisende Otto E. Ehlers wird noch vor Weinachten im Verlage des Allgem. Vereins für Deutsche Literatur (Dr. H. Paetel) in Berlin als 1. und 2. Band der 19. Serie sein mit vielen Illustrationen geschmücktes Werk „An indischen Fürstenhöfen“ herausgeben. Die Thatsache, daß Ehlers den trockenen Ton der Wissenschaft vermeidet und in seiner Schreibweise nur den feingebildeten, sich für Alles interessirenden Weltmann herauskehrt, verleiht seinen Schilderungen einen ganz eigenartigen Reiz, dem sich so leicht niemand entziehen kann. Wir glauben daher im Interesse unserer Leser zu handeln, wenn wir schon jetzt auf das demnächstige Erscheinen dieses als Weihnachtsgeschenk sich jedenfalls besonders eignenden Werkes hinweisen.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines Knaben zeigen hocherfreut an Forst i. L., d. 8. Nov. 1893.

Paul Schlaugk und Frau Margarete, geb. Groeschke. [15113

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Lilli Höhnen mit Hrn. Assist.-Arzt Dr. Felix von Roy in Breslau-Allenburg. Frl. Bertha Groß mit Hrn. Prem.-Lieut. Karl Bürger in Schw. Hall. Fräul. Margarethe Traumann mit Hrn. Prem.-Lieut. Karl Knoch in Köln-Lennep.

Verehelicht: Herr Rechtsanw. Karl Böning mit Fräul. Anna Schilling in Celle.

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Max Gosebruch in Berlin.

Gestorben: Herr Albrecht Graf von Holtzendorff in Niederlößnitz. Hr. Stadtrath Theodor Schreiber in Penig. Hr. Oberamtmann Gustav Weymann in Dziedzitz. Hr. Hauptm. d. L., Ober-Postsekr. Theob. Pritsch in Breslau. Herr Karl Reichnow in Berlin. Frau General Nelly von Schkopp, geb. Freiin von Breidenbach zu Breidenstein in Darmstadt. Frau Maria Anna Grosse-Volksbeck, geb. Schulze-Weddem in Münster i. W. Fr. General-Major Rosa Walde, geb. Gadegast in Blasewitz. Königl. Schausp. Frl. Henriette Meaubert in Hannover.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, d. 11. Nov.: zur Gedächtnißfeier von Schillers Geburtstag Vorstellung z. bed. ermäßigten Preisen: **„Wilhelm Tell“.** Schauspiel in 5 Akten von Fr. v. Schiller. Sonntag, den 12. November cr.: 5. Nachmittags-Vorstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen: **Der „Talisman“.** Abends 7½ Uhr: **„Lohengrin“.** Dienstag, den 14. November cr.: **„Bajazzi“ (Pagliacci).** Oper in 2 Akten von Leoncavallo. Vorher: **„Loreley-Finale“.**

Lamberts Saal.
Sonnabend, den 11. November
Letzte große humoristische Soirée
15095 der beliebten
Robert Engelhardt'schen Leipziger Sänger,
welche jetzt in Thorn, Bromberg, Elbing mit **großem Beifall aufgetreten.**
Anfang 8 Uhr.
Entree 60 Pf. Kinder 30 Pf. Billets im Vorverkauf à Stück 50 Pf. sind bei den Herren Opitz, Wilhelmsplatz 3 und Schubert, St. Martin- und Ritterstraßen-Ecke zu haben.
Kinderbillets Abends an der Kasse.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, d. 11. Novbr. 1893, Abends 8¼ Uhr, im **Dümke**'schen Restaurant:
1. Ballotement,
2. Discussion.

J. O. O. F. M. d. 13. XI. 93. A. 8½. U. L.

Handwerker-Verein.

Montag, den 13. d. Mts., Abends 8½ Uhr:
Freie Besprechung über **Atomlehre** (mit Experimenten). 15076

Sonnabend, den 18. d. M., Abends 8½ Uhr, im großen **Lambert**'schen Saale:
Stiftungsfest.
Programm: Concert, gesangliche u. deklamatorische Vorträge, Tanz.

Heute Eisbeine. Julius Conrad, Fischerei 31.

Hennigscher Gesangverein.

Dienstag, den 14. November, Abends 7½ Uhr
15096 in Lamberts Saal:

„Die Schöpfung“ von Haydn.

Solisten: Fräulein Oberbeck, Herr Grahl, „ Rolle – aus Berlin.

Eintrittskarten zu 3 M. — für die **passiven** Mitglieder gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten zu 2 M. — bei Herren **Ed. Bote & G. Bock.** Stehplätze: 1,50 M. Textbücher 20 Pf.

Permanente Kunstausstellung

im **Polnischen Theater Gebäude, Berlinerstraße Nr. 18.**
Geöffnet jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 11 bis 2 Uhr. Jeden Sonn- und Feiertag von 12—2 Uhr. 15079
Entree 20 Pfg.

Posener Erste Sehenswürdigkeit!

Panoptikum und anatom. Museum.
Eröffnung Sonntag, den 12. d. Mts., Berlinerstr. 16, I. Et.
Ungenirter angenehmer Aufenthalt für Herren Damen und Kinder. Entree: Erwachsene pro Person 30 Pfg., Militär vom Feldwebel abwärts sowie Kinder pro Person 15 Pf. Täglich geöffnet von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr. Um geneigten Zuspruch bittet 15006
Die Direktion.

Aufgepaßt!

Vorläufige Anzeige,

daß ich mit meinem **Künstler-Spezialitäten-Theater** in hiesiger Stadt eintreffe, und finden die **Vorstellungen** im Saale des Herrn **Kempf, Breslauerstraße 18,** statt.

Eröffnungs-Elite-Vorstellung

am Sonntag, den 12. November, Nachmittags 4 Uhr.
Zum ersten Male erlaube ich mir einem hochverehrten Publikum in hiesiger Stadt und Umgebung bekannt zu geben, daß ich Unterzeichneter nur Künstler ersten Ranges der Welt besitze. 1000 Mark Prämie erhält, wer derartige Leistungen außer meiner Truppe gesehen hat (Wunder!) Größte Sehenswürdigkeit von Chicago 1893. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Kassenerföffnung 3 Uhr. Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 25 Pf.
Hoffe auf zahlreichen Besuch
15084 Direktor **A. Streich.**

Die Tuchhandl. Neuman Kantorowicz,

Markt 68, empfiehlt ihr auf das reichhaltigste sortirtes Lager von 15104 in- und ausländischen Stoffen
zu allerbilligsten Preisen.

System Jäger, wollene Normalhemden und Beinkleider für Herren, Damen und Kinder. 15078
M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, 1 Treppe.

Gas- Petroleum- Kerzen-
Kronen
in sehr reichhaltiger Auswahl zu billigsten Preisen. 14688
Sigism. Ohnstein.

Zur eigen gemachten frischen
Kesselwurst
mit **Sauerkohl** ladet ergebenst ein 15106
E. Schiefek.

Heute Martinsschmaus
(Gänsebraten) Central-Restaurant.
Breslauerstr. 4. 15091

Heute von 10 Uhr an:
Wellfleisch,
Abends: 15103
frische Kesselwurst u. Eisbeine
wozu ergebenst einladet
C. Wiltschke,
Wasserstr. 27, I.

Heute Abend **Eisbeine!** sow. j. Dienstag und Sonnabend bei **R. Ehrlich,** Bronkerstraße 15.

Vorzüglicher **Privat-Mittagstisch** (monatlich 18 M.) Näh. d. Exp. d. Bl. 15090

Etablissement Victoria-Park
Eichwaldstr. 6.
Sonnabend, den 11. u. Sonntag, 12. Novbr. früh von 10 Uhr ab:
Wellfleisch,
Abends: 15093
frische Kesselwurst mit Schmorkohl.

Wilda, Kronprinzenstraße 7, Restaurant Hoffmann.
Jeden Sonnabend: 15089
Eisbeine.

Martinshörner
in allen Größen mit Mohn- und Mandelfüllung empfiehlt
Paul Siebert,
Conditorei. 15097
Wegen Trauer bleibt mein Geschäft am Sonnabend **Nachmittag von 2 Uhr** an geschlossen.

½ L.	**Ungar-**		75 Pf.
¾ „	**Elsasser**	Weine	75 Pf.
¾ „	**Bordeaux**		90 Pf.

liefert die Krakauer Posener Weingrosshandlung 15092
Schlossstr. 7. **M. Löwy.**



Specialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.

Gummi-Artikel von **Raoul & Cie., Paris.** Illustrirte Preisliste gratis. **W. Mähler,** Leipzig. 25.

Allgem. Deutscher Versicherungs-Verein

Generaldirektion **STUTTGART** Uhlandstr. Nr. 5.
Juristische Person. Gegründet 1875. Staatsoberaufsicht.
Filialdirektionen
BERLIN in **WIEN**
Anhaltstrasse No. 14. **I Graben Nr. 16.**

Der Verein empfiehlt sich für
Haftpflicht-, Unfall-, Kranken- und Invaliden-Versicherung,
ferner für
Kapital- und Renten-Versicherung.

Der Verein beruht auf **Gegenseitigkeit** seiner Mitglieder. Derselbe versichert sowohl
mit vollem Antheil am Gewinn,
8962 als auch
mit fester Prämie,
letzteres vermittelst Rückversicherung.
Die Mitglieder der **Haftpflichtversicherung** erhielten im Jahre 1892 **30** Prozent und diejenigen der **Sterbekasse 20** Prozent **Dividende.**

Versicherungsstand:

Am 1. Juni 1893 bestanden in **sämmtlichen** Abtheilungen des Vereins **120 682** Versicherungen. Die Gesammtreserven betrugen am 1. Januar 1893 M. **5 101 471.** Die Jahresprämie pro 1892 betrug M. **3 788 096.**
Nähere Auskunft ertheilt
Subdirection Posen: Jacoby & Cie.

„Germania“, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.
Versicherungsbestand Ende Oktober 1893: 174 758 Policen mit 478,7 Millionen Mark Kapital und M. 1 659 555 Jahresrente. Neu beantragte Kapitalversicherungen vom 1. Januar bis Ende Oktober 1893 über: 41,1 Millionen Mark. Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1892: 25,0 Millionen Mark. Ausgezahlte Kapitalien, Renten 2c. seit 1857: 133,3 Millionen Mark. Vermögensbestand Ende 1892: 144,3 Millionen Mark. Die mit Gewinnantheil Versicherten, welchen 26 302 512 M. seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, beziehen den vollen Jahresüberschuß aus ihren eigenen Versicherungen und sind statutenmäßig auch Theilhaber am Reingewinn aus den übrigen Geschäftszweigen. — Bezug der ersten Dividende bei Zahlung der 3. Jahresprämie, der zweiten Dividende bei Zahlung der 4. Jahresprämie u. s. f. Die nach Plan B Versicherten erhielten bisher eine jährlich um je 3% der vollen Jahresprämie steigende Dividende — im Jahre 1893 bis zu 39% der vollen Jahresprämie, während denselben 1894 bis zu 42% der vollen Jahresprämie als Dividende zufließen. Kautionsdarlehne an Beamte, Uebernahme der Kriegsgefahr und Mitversicherung der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung sowie der Gewährung einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung. Keine Police-Gebühren und keine Kosten für Arzthonorare. Prospekte und jede weitere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft.
Bromberg, im November 1893. 15099
Das Bureau der „Germania“ für die Provinzen Posen und Westpreußen.

Ich bin zurückgekehrt. 15105
Dr. Oskar Pincus,
Augenarzt, Berlinerstr. 4.

20 000 Mk. à 6% gegen sichere Hypothek hinter 99 000 Mk. a. e. großes Grundstück i. Posen (Oberst.), t. bester Lage, m. 10 000 Mk. Jahresmiethe, v. sogleich **verlangt.** Angeb. u. **L. M. 10** a. d. Exped. dieser Ztg. erbeten. 15109

Pianinos
in allen Holzarten offeriren wir zu **Fabrikpreisen.** Eine Besichtigung unserer fünfstöckigen Fabrik dürfte den Käufern die Ueberzeugung gewähren, daß die Herstellung eine äußerst solide ist, und daß unsere großen Vorräthe die beste Garantie für Haltbarkeit bieten. Alle Instrumente sind kreuzseitig, von edlem Ton und in modernsten Style gebaut. Entgegenkommendste Zahlungsbedingungen. 14711
A. Nieber & Co., Berlin, Alexanderstr. 22, Station Jannowitzbrücke.

Danksagung.
Aus Dankbarkeit bringe ich hierdurch öffentlich zur Kenntniß, daß mich Herr 15074
Doctor Friedrich Schäfer,
Spezialarzt für Blasenkranke in Breslau, Königsplatz 1, von einem hartnäckigen Blasenleiden, für welches ich jahrelang vergeblich Heilung suchte, rasch befreit hat.
Noak, Kaufmann.

Gedichte, Toaste, Tafellieder Festzeitungen fertigt an **Malwina Warschauer,** Markt 74.

Plakate
folgenden Inhalts:

Hier sind Wohnungen zu vermiethen.

Hier ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Hier ist ein Laden zu vermiethen.

Hier ist ein Keller zu vermiethen.

Hier sind Schlafstellen zu vermiethen.

halten wir vorräthig.
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, den 12. Nov., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.
Um 10 Uhr, Gottesdienst in **Morasko,** Herr Prediger Schroeter.

St. Paulikirche. Sonntag, den 12. Nov, Vorm. um 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst. Abends um 6 Uhr, Missionsstunde, Herr Konsistorialrath D. Reichard.
Freitag, den 17. Nov., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.

St. Lazarus: Sonntag den 12. November, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche. Sonntag, den 12. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konf.-Rath Dr. Borgius. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche. Sonntag, den 12. Nov., Vorm. um 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. Um 11½ Uhr, Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche. Mittwoch, den 15. Nov., Abends 7 Uhr, Synodalpredigt, Herr Pastor Lic. Seehawer aus Militsch (Abendmahl).

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, den 11. Nov., Abends 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 12. Nov., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 3. bis zum 9. Nov.:
Getauft 16 männl., 13 weibl. Pers.
Gestorb. 5 „ 8 „ „
Getraut 8 Paar.

Dr. v. Chłapowski,
Viktoriastr. 27,
von Kissingen zurückgekehrt, empfängt Patienten Vormittags bis 11 Uhr und Nachm. v. 3—5

Für eine große norddeutsche
Brauerei
wird eine tüchtige und bemittelte Persönlichkeit zur Uebernahme einer Niederlage für Posen und Umgegend gesucht. 15073
Offerten mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit 2c. sub **J. A. 100** an **Rudolf Mosse Posen** erbeten.

Buchführung
und Comtoirfächer lehrt brieflich geg. Monatsraten Handels-Lehrinstitut **Morgenstern, Magdeburg.** Probebrief gratis. 15072

Der bekannte **Glas- u. Porzellan Kitter** und **Nieter** ist hier wieder eingetroffen.
15087 **Ritterstr. 10.**

Aufrichtiges Heirathsgesuch.
Ein junger, gutmüthiger Mann mit gut gehendem Restaurant, wünscht sich mit einer liebenswürdigen, jungen Lebensgefährtin mit co. 4000 M. Vermögen und katholischer Religion baldigst zu verheirathen. 15116
Gefl. Offerten mit Photogr. bis 16. November erbeten unter **„Hoffnung“** 069 postlagernd Posen I.

Reelles
Heirathsgesuch.
Kaufm., **Israelit,** 30 J., v. hübsch. Aeußer., in groß. Berlin. Hause seit 8 J. Vertrauensposten bekleidend, m. 10 000 M. Ersparnissen, wünscht in ein solid. Geschäft als Sozius od. Nachfolger **einzuheirathen.** Off. sub L. **14 860** a. d. Exped. d. Ztg. erbeten. 14860

M. G. 100. 15085
Dienstag, ½8 K. G.

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff,** Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Der Kriegsschauplatz in Marokko.

Von jeher ist das marokkanische Reich ein Brennpunkt sehr verschiedener Interessen gewesen und wiederholt sind Konflikte kleineren oder größeren Umfanges dort entstanden, wenn die Interessen der Angehörigen zivilisirter europäischer Staaten oder dieser letzteren selbst durch die Zügellosigkeit marokkanischer Volksstämme verletzt worden waren. Auch gegenwärtig liegt ein Fall solcher Art vor. Am 2. Oktober hat bekanntlich ein Ueberfall der spanischen Besatzung von Melilla durch die Kabylen stattgefunden, wobei dieselben in das den Ort Melilla umgebende Gebiet eindrangen, dasselbe zum Theil verwüsteten, eine spanische Wachtmannschaft überfielen, wobei zahlreiche Spanier verwundet oder getödtet wurden, und die Befestigungsbauten des Forts von Guariax zerstörten. Ueber die weiter folgenden Einzelheiten sind die Leser durch Telegramme und sonstige Mittheilungen fortlaufend unterrichtet. Gegenwärtig nun, wo Spanien sich anschickt, mit einer größeren nach Melilla entsendeten Streitmacht zur Züchtigung der maurischen Stämme zu schreiten und sich an Ort und Stelle Genugthuung zu verschaffen, wird unseren Lesern eine bildliche Darstellung der in Betracht kommenden Oertlichkeit willkommen sein; in dieser Hinsicht verweisen wir auf das beistehende Kartenbild.

Melilla ist eine spanische Besitzung an der Nordküste von Marokko, ähnlich wie Ceuta an der Straße von Gibraltar, und wie die erheblich kleineren Besitzungen von Gomera und Alhucema zwischen Ceuta und Melilla; das letztere umfaßt ein südlich des weit vorspringenden Kap Tres Forcas gelegenes Küstenterrain von nur geringer Ausdehnung. Die Küste wird hier von den Riff-Berbern bewohnt (er-Rif in der Kartenskizze), die von je her durch gewaltsame Handlungen berüchtigt sind. So sei nur kurz daran erinnert, daß der Prinz Adalbert, welcher im Jahre 1856 mit einem preußischen Geschwader im Mittelmeere kreuzte, von den Riffpiraten bei einem Landgange angegriffen wurde, was zu dem Versuch einer Züchtigung der Kabylen führte, der damals jedoch nicht recht zur Ausführung kam. Noch 1852 hatten die Riffpiraten ein preußisches Handelsschiff, welches die Straße von Gibraltar passirte, geplündert und die Besatzung niedergemetzelt.

221 Kalografie Beseke Berlin W.

Die spanische Besitzung von Melilla ist die östlichste der vier spanischen Presidios an der Nordküste von Marokko, sie liegt 15 Kilometer südöstlich des genannten Cap Tres Forcas und besteht aus einem den Ort im Halbkreise umgebenden Terrain, dessen Grenzlinie durch innerhalb dieses Terrains errichtete Forts geschützt werden soll. Unsere Leser finden die politische Grenze der Besitzung sowohl wie auch die einzelnen, meist auf Höhen errichteten Forts, um welche der Kampf entbrannt ist, auf unserer Skizze verzeichnet. Die Berber haben mit den Waffen in der Hand den Ausbau der gerade in der Herstellung begriffenen südlichen Forts verhindert, trotzdem dieselben auf spanischem Grund und Boden liegen. Melilla selbst liegt zurückgezogen an der Küste, auf dem östlichen Vorsprunge des Gebiets, und ist durch Dampferlinien mit den östlich und westlich belegenen nächsten marokkanischen bezw. algerischen Hafenplätze sowie mit den spanischen Hafen Malaga verbunden, von welch letzterem aus die spanischen Truppensendungen erfolgen. Melilla ist nur ein kleiner, unansehnlicher Ort von etwas über 2000 Einwohnern; es ist befestigt, jedoch würde es dem Angriff moderner Geschütze keinen Augenblick widerstehen können. Der südöstlich der Stadt belegene Hafen ist nur seicht und durch seine Lage nur sehr wenig geschützt. Handel und Verkehr, meist mit Spanien in Verbindung stehend, sind nur unbedeutend, trotzdem Melilla sich seit ziemlich genau 4 Jahrhunderten (seit 1496) in Spaniens Besitz befindet.

Aus dem spanisch-marokkanischen Konflikt kann, so fürchtet man, eine ernste Verwickelung entstehen, da die in jenem Gebiete Afrikas interessirten Mächte, England und Frankreich, denselben behufs Gewinnung besonderer Vortheile ausnutzen können. So wird berichtet, daß auf algerischem Gebiet, welches im Osten an Marokko stößt, die Franzosen bereits bei Tlemcen Truppen konzentrirt hätten, um dieselben im geeigneten Momente gegen Marokko zu entsenden. Ebenso ist bekannt, daß Frankreich von seinem algerischen Besitz in der Richtung nach Süden zu eine Verbindung mit dem Sudan sucht, zu welchem Zweck es in der Richtung nach den Oasen von Tuat, deren Lage unsere Leser ebenfalls auf unserem Kartenbilde verzeichnet finden, vorzudringen strebt. Alle weiteren, über die Vorgänge auf dem marokkanischen Kriegsschauplatze einlaufenden Berichte können unsere Leser an der Hand der Kartenskizze bequem verfolgen.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

er. **Das gesellige Zusammensein** freisinniger Wahlmänner und Anhänger der freisinnigen Partei, welches am Donnerstag Abend im Sternschen Saale stattfand, gestaltete sich zu einem rechten Siegesfest der Freisinnigen des Wahlkreises Posen-Stadt und Posen-Obornik. Es war eine schöne höchst erfreuliche Kundgebung für die freisinnige Sache. Von neun Uhr ab begann der große Saal des Sternschen Lokals sich zu füllen und zu Beginn des Festes war der große Raum vollständig gefüllt mit einer froh gestimmten Festversammlung. Es war keine Festtafel aufgestellt, sondern die Anwesenden nahmen in zwangsloser Weise an einzelnen Tischen Platz. Da sah man die Veteranen der Partei versammelt um Herrn Bürgermeister Herse, da war auch der neue Landtags-Abgeordnete für Posen, Herr Stadtrath Jaeckel — Herr Landtags-Abgeordneter Czwalina war durch Krankheit leider am Erscheinen verhindert — da saßen ferner die Führer der Partei mit dem Vorsitzenden der Versammlung, Herrn Rechtsanwalt Landsberg. Auch die wackeren Wahlmänner aus Schwersenz waren erschienen. Die Herren Liefke, Memelsdorf, Reich, Lewin und die anderen Schwersenzer wurden überall herzlich begrüßt. Aus anderen Wahlkreisen unserer Provinz waren gleichfalls Vertreter anwesend, so aus Gnesen, aus Schrimm und anderen Städten. Die Wahlmänner der Stadt Posen, die gewählten wie die durchgefallenen waren wohl sammt und sonders zugegen, als das Fest begann. — Herr Rechtsanwalt Landsberg eröffnete Reigen der Redner des Abends. Leider hätten wir, führte Herr Landsberg aus, keine Veranlassung über den Ausfall der Wahlen zum Abgeordnetenhause erfreut zu sein. Wenn auch wir Posener einen schönen Sieg errungen hätten, so sei der Ausfall der Wahlen im Lande ein für uns trauriger. Deshalb sei diese Versammlung auch nicht zusammengekommen, um in nutzlosem Jubel des Sieges sich zu freuen, sondern um im Bewußtsein treu erfüllter Pflicht sich gegenseitig zu weiterem Kampf und muthigem Ausharren zu ermuntern und zu stärken. Wie bei der letzten Reichstagswahl, so hätte der Freisinn auch jetzt bei den Wahlen zum Landtag hier in Posen einen erfreulichen Aufschwung genommen und eine große Zunahme an Stimmen gehabt. Im Stadtkreise Posen haben wir bei der letzten Landtagswahl 40 Wahlmännerstimmen gewonnen und im Landkreise hat gleichfalls eine Zunahme stattgefunden, ein Beweis dafür, daß der Bürgerstand bei uns noch immer gut freisinnig ist. Und so haben wir auch eine Bürgerkandidatur aufgestellt und durchgesetzt, obwohl seitens der Gegner ein hoher Beamter dem Bürgerkandidaten entgegengestellt wurde. Aber grade dies habe unserem Bürgerstande Gelegenheit gegeben, seinen freien Bürgersinn zu beweisen; ohne Rücksicht auf etwaige Nachtheile, die ihnen aus ihrer Haltung etwa hätten erwachsen können, haben Bürger und Beamte sich ohne Scheu der ihnen gesetzlich gewährleisteten Wahlfreiheit bedient und dem freisinnigen Bürgerkandidaten zum Siege verholfen. Dank dem Wetteifer aller Kräfte der freisinnigen Bürgerschaft Posens hat hier der Freisinn gesiegt. — Anders sei es im Wahlkreise Posen-Obornik gewesen Dort war unser Sieg nur möglich durch ein Kompromiß mit den Polen. Wahlfragen seien Machtfragen und frei von weichherziger Schwäche hätten die freisinnigen Wahlmänner von Posen-Land es abgelehnt, sich von den unter der Flagge des „Deutschen Vereins“ segelnden Konservativen ins Schlepptau nehmen zu lassen. Die Konservativen hätten den Freisinnigen das Kompromiß mit den Polen aufgedrängt durch ihr Benehmen gegen den freisinnigen Kandidaten Czwalina. Der Redner schilderte das Vorgehen der Konservativen, welches zu bezeichnen ihm ein akademischer Ausdruck fehle. Hätten doch die Konservativen dem freisinnigen Abg. Czwalina in einem offenen Briefe zugemuthet, daß er nationalliberal werden und im Abgeordnetenhause bei der Abstimmung über agrarische Fragen sich neutral verhalten solle. Natürlich habe Czwalina das Alles abgelehnt und so sei dann das Kompromiß mit den Polen geschlossen worden. Alsdann hätten die Konservativen zahlreiche Versuche gemacht, um die freisinnigen Wahlmänner einzuschüchtern. Aber die Freisinnigen in Posen-Obornik ließen sich nicht gefügig machen. Sie wußten eben, was sie sich und ihrem Abgeordneten schuldig waren und so haben sie ihn trotz alledem gewählt. Für diesen Akt des Heldenmuthes gebührt ihnen unser Aller Dank. Uebrigens könne ein Kompromiß mit den Polen unmöglich noch staatsgefährlich sein, nachdem die Polen sich so höfisch und militärfromm gezeigt hätten. Die Konservativen hätten sich bei der Reichstagswahl in Allenstein-Rössel auch mit den Polen zusammengethan und

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[34. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„O bewahre! Die kurze Strecke! Aber sind Sie allein?“

„Freilich. Sie können mich beschützen. Mir ist es so unangenehm, von allen Menschen angestiert und mit dummem Gerede belästigt zu werden, weil ich nicht so häßlich bin wie das andere Weibervolk.“

„Ich habe die ganze Nacht an Sie gedacht“, erklärte Rabe, indem er mit Josefa langsam auf- und abging. „Ich war in Hamburg und Berlin, wo mir alles schief gegangen ist, und da meinte ich, wenn ich wiederkäme, würde ich Sie an einen Gemüsehändler verheirathet finden.“

Josefa lachte: „Warum gerade an einen Gemüsehändler?“

„Das weiß ich selbst nicht. Es war so eine Idee von mir, die ich nicht loswerden konnte. Aber sind Sie wirklich nicht verheirathet?“

„Nein doch. Warum sollte ich auch? Ich nehme nur einen Prinzen, und der hat sich bis jetzt nicht gemeldet.“

„Sie wollen hoch hinaus.“

„Meinen Sie nicht, daß ich mich als Prinzessin ganz gut machen würde?“

„Darauf kann ich nicht antworten. Sie haben mir ja verboten, Ihnen Schmeicheleien zu sagen.“

„Richtig. Aber dann sollten Sie auch Ihre Augen schweigen lassen, sie verrathen Ihre Gedanken. Und damit bin ich ganz zufrieden. Aber sprechen Sie von etwas Anderem.“

„Was hatten Sie hier in Köln zu thun?“

„Muß ich Ihnen darauf Antwort geben?“

„Das nicht. Aber ich möchte es gern wissen.“

„Das thut mir leid, denn ich kann es Ihnen nicht sagen.“

„Also ein Geheimniß?“

„Gewissermaßen, für Sie ist das aber einerlei; denn ich hätte es Ihnen doch nicht gesagt, auch wenn ich es verrathen dürfte.“

„Und warum nicht?“

„Weil Sie kein Recht haben, danach zu fragen. Ich frage Sie ja auch nicht, was Sie in Hamburg und Berlin gethan haben.“

„O, wenn Sie es darum wissen wollen . . .“

„Aber ich will es nicht wissen. Es geht mich nichts an und es interessirt mich auch nicht.“

„Sie nehmen wenig Antheil an mir.“

„Wie würde eine feine Dame darauf antworten, wenn Sie ihr das sagten?“

„Vielleicht ebenso wie Sie, mit bösen Worten, aber mit freundlichen Blicken.“

„Das verstehe ich nicht. Sie müssen auch so zufrieden sein.“

Die Glocke läutete zum Einsteigen, und Beide nahmen in einem Wagen dritter Klasse ihre Plätze ein. Als sie zum Festungsthore hinausfuhren, brach die Sonne aus dem sich verziehenden Gewölke siegreich hervor, und ihre Strahlen fielen leuchtend auf zahllose Mohnblumen, die den Boden der Festungsgräben in einen brennend rothen Teppich verwandelten. Rabe blickte schweigend hinaus und athmete, von starkem Glücksgefühl ergriffen, tief auf. Sturm und Regen der letzten Nacht waren vergessen, und als er sich Josefa wieder zuwandte, waren auch die Wolkenschatten, die sich auf seine Stirn gelagert hatten, verflogen. Dora und Karoline, der Kleiderhändler und seine Frau, die westfälischen Fabrikschlote und die blühende Industrie waren hinter ihm versunken, und vor ihm saß, von spielenden Sonnenlichtern gestreift, das blühende Leben und die verkörperte Poesie.

Achtes Kapitel.

Schloß Siegmar war beflaggt und festlich aufgeputzt zum Empfange des Besitzers, Herrn Arno Sonneck, der von seiner italienischen Reise zurückgekehrt war. Die Dienerschaft stand in voller Gala am Eingange des Parks und ließ mit gutem Willen ein kräftiges Hurrah ertönen. als der von zwei feurigen Schimmeln gezogene Wagen einfuhr. Sonneck sah finster aus, noch finsterer durch die bräunliche Gesichtsfarbe, die er sich durch längeren Aufenthalt im Süden zugezogen hatte; als er jedoch ausstieg, nahmen seine Züge einen freundlicheren Ausdruck an und er wechselte mit jedem Einzelnen der Männer und Frauen, die er ja alle von früher kannte, einige herzliche Worte.

In Begleitung Spohrs, der ihn in Bonn erwartet hatte, besichtigte er die nach seinen Wünschen nur wenig veränderten Räumlichkeiten des Schlosses. In dem Zimmer, das er sich als Studierzimmer ausgesucht hatte, ließ er sich nd lich nieder.

„Ich habe unter den Leuten eine ältere Dame bemerkt“, sagte er. „Es ist wohl die Haushälterin oder die Beschließerin, die Sie mir besorgt haben, Doktor?“

„Eine Frau Schmidt, Wittwe eines vormaligen höheren Beamten, der seiner Zeit ein sehr großes Haus gemacht hat. Als er starb, war kein Vermögen vorhanden, und die Pension wurde von den Gläubigern mit Beschlag belegt.“

„Schlechte Wirthschaft?“

„O nein, Börsenspekulationen.“

(Fortsetzung folgt.)

an anderen Orten haben sie sich sogar mit den Sozialdemokraten verbündet, um den bösen Freisinn zu Fall zu bringen. Warum soll uns nicht recht sein, was den Konservativen billig ist? — Nach dieser Wahl werde nun eine fünfjährige Pause in der Wahlarbeit eintreten, aber wir müßten diese Pause fleißig benützen, um stark zu bleiben als ein Sturmbock gegen die Reaktion: Alle unsere Wünsche für ein weiteres Wachsen des Freisinns allüberall im Lande und insonderheit bei uns fassen wir zusammen in den Ruf: Unser Abg. Stadtrath Jaeckel lebe hoch, hoch, hoch. — Mit lebhaften Beifallsäußerungen stimmten die Versammelten in das Hoch ein. Und nun dankte Herr Abg. Jaeckel der Versammlung und dem Vorredner. Er schilderte zunächst das Verhalten der Gegner gegenüber seiner Kandidatur, trotz deren Angriffe er gesiegt habe. Der liberale Gedanke sei es gewesen, der diesen schönen Sieg herbeiführen half. Zwar sei er ein parlamentarischer Neuling, aber bisher habe er immer in alle Lebenslagen sich zu schicken gewußt, und wenn man ihn in den Sattel hob, so habe er auch zu reiten verstanden. Und so werde er den Freisinn und unsere Stadt auch im Landtage zu vertreten und ihre Interessen wahrzunehmen wissen. Nochmals dankte er Allen für ihr mannhaftes Eintreten. Auch hob er die erfolgreiche Wirksamkeit der freisinnigen Presse für seine Kandidatur besonders hervor und schloß mit einem Hoch auf den Freisinn und die freisinnige Bürgerschaft Posens. — In humorvoller Weise verglich sodann Herr Dr. Levi den Ausfall der letzten Landtagswahlen mit einer Wüste, worin die Wahlen in Posen Stadt und Land Oasen seien. — Von lebhaftem, lang andauerndem Beifall begrüßt erhob sich darauf Herr Bürgermeister a. D. Herse, um in schönen, schwungvollen Worten den Sieg des Freisinns bei uns und den liberalen Gedanken zu feiern. Er sei nun schon ein Veteran im Kampfe für Wahrheit, Freiheit und Recht, ein Veteran, um den die freisinnige Bewegung Posens bisher sich gruppirte. Von Jugend auf habe er mit politischen Dingen sich beschäftigt, und von Jugend auf sei er gut freisinnig gewesen. Noch erinnere er sich der traurigen Landrathskammer des Jahres 1855, wenn er aber bedenke, daß im neuen Landtag allein 43 Landräthe sitzen werden, so meine er, daß dies neue Abgeordnetenhaus der berüchtigten Landrathskammer über sei: Dahin also ist es gekommen! So lange wurde gekämpft und gerungen für die Freiheit, um diese Niederlage zu erleiden. Aber wenn auch dieser Wahlausfall uns mit Weh erfüllt, so dürften wir deswegen den Muth nicht sinken lassen, es muß ja doch auch wieder besser werden. Durch treue Hingebung an die gute und gerechte Sache des Freisinns werden wir den Sieg gewinnen. Ein Beispiel solcher Hingabe und echten Opfermuthes hätten die freisinnigen Wahlmänner von Posen-Obornik bei dieser Wahl gegeben. Gerade sie, die in den kleinen Städten und in den kleinen Verhältnissen des Landkreises Posen-Obornik in der Diaspora lebten, wären mannhaft eingetreten für Freiheit, Wahrheit und Recht. Vor ihnen, die sich durch Nichts und durch Niemand einschüchtern ließen, müßten wir Alle, die wir in der größeren Stadt wohnen, die höchste Achtung haben: die freisinnigen Wahlmänner von Posen-Obornik leben hoch, hoch, hoch. — Herr Nehab feierte darauf den allverehrten Herrn Bürgermeister Herse als den Gründer des Freisinnigen Vereins in Posen, als den Stab und die Stütze des Freisinns bei uns. — Mit Beifall begrüßt, sprach sodann Herr Liefke-Schwersenz Namens der freisinnigen Wahlmänner des Kreises Posen-Obornik dem Herrn Herse und der Versammlung seinen Dank aus für die gute Meinung, die sie von ihnen hegten. Aber sie hätten doch nur ihre Pflicht und Schuldigkeit gethan und sie würden treu darin bleiben, an ihnen solle es niemals fehlen. (Beifall.) — Herr Röder schilderte die Art, wie die Konservativen versucht hätten, auf die Freisinnigen Einfluß zu üben, namentlich hätten sie den jüdischen Mitbürgern mit der Entfesselung des Antisemitismus gedroht, wenn sie freisinnig wählen würden. Aber die Freisinnigen fürchteten sich davor nicht, sondern würden Alles thun, den Antisemitismus zu bekämpfen. Hierin würden sie besonders von der „Posener Zeitung“ unterstützt, der er dafür noch seinen besonderen Dank ausspreche. Der Redner brachte sodann auf die „Posener Ztg.“ und ihre Vertreter ein Hoch aus. Chefredakteur Hachfeld dankte und versprach, daß die „Posener Ztg.“ nach wie vor auf dem Plane sein würde, wenn es sich darum handle, gegen Klassen- und Rassenhaß einzutreten und die Sache des Freisinns zu verfechten. — Nachdem noch mehrere Redner gesprochen und ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Führer der Partei, Eugen Richter, ausgebracht war, beschloß die Versammlung folgendes Begrüßungstelegramm an Eugen Richter abzusenden:

„Die heute im Sternschen Saale gesellig versammelten Parteigenossen der Kreise Posen Stadt und Posen-Obornik senden ihrem hochverehrten Führer in Treue Handschlag und Gruß.“

Danach toastete Herr Bürgermeister Herse auf die Freisinnige Volkspartei. Herr Max Cohn hob die Verdienste des Herrn Abg. Jaeckel als Schöpfer des Zoologischen Gartens, als Stadtrath und Mitglied des Provinzial-Ausschusses hervor. Herr Redakteur Liebscher brachte ein Hoch auf die durchgefallenen freisinnigen Wahlmänner aus und wünschte, daß sie bei der nächsten Wahl siegen möchten. Ein alter Fortschrittsmann sprach schließlich die Zuversicht aus, daß der Freisinn aus der bedrängten Lage, in der er gegenwärtig sich befinde, bald wieder herauskommen werde, wenn Alle treu zu seiner Fahne hielten. Die Freiheit könne unmöglich ganz unterdrückt werden und der endliche Sieg müsse uns doch bleiben. Er ermahnte zum Aushalten und ließ den Freisinn und die Freiheit hochleben. — Noch manches Hoch wurde ausgebracht und manches Glas geleert auf die goldene Freiheit, auf Wachsen, Blühen und Gedeihen der Freisinnigen Volkspartei. Erst in später Stunde fand das schöne Fest sein fröhliches Ende.

* **Ordentliche Sektions-Versammlung der Brennerei-Berufsgenossenschaft, Sektion 5. Posen.** Die Brennerei-Berufsgenossenschaft. Sektion 5, Provinz Posen, hielt am 7. Oktober d. J., Vormittags 12 Uhr, im Hotel Mylius ihre diesjährige ordentliche Sektions-Versammlung unter dem Vorsitze des Herrn Kammerherrn E. v. Tiedemann-Kranz ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden wurde nachfolgender Geschäftsbericht vorgetragen: Im Jahre 1892 sind im Bereiche der Sektion im Ganzen 18 Unfälle zur gesetzlichen Entschädigung gekommen. (Gemeldet wurden in demselben Zeitraume 54 Unfälle.) Davon sind 15 Arbeiter erwerbsunfähig geworden und 3 Arbeiter getödtet. Die Veranlassung und Art der Unfälle war in 5 Fällen an bewegten Maschinentheilen, in einem Falle an Dampfkesseln, in einem Falle an feuergefährlichen Stoffen, in 3 Fällen durch Sturz von Leiter u. dergl., in 3 Fällen durch Auf- und Abladen, in einem Falle durch Handwerkzeuge und in 4 Fällen durch Ueberfahren. Die Zahl der entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen der Getödteten betrug 3 Wittwen und 9 Kinder. Von der Genossenschaft sind gezahlt worden: 1) Kosten des Heilverfahrens 617,40 M., 2 Kur- und Verpflegungskosten in Krankenhäusern 1954,52 M., 3) Beerdigungskosten 126,40 M., 4) Renten a. an Verletzte (einschließlich der aus den Vorjahren mit übernommenen) 9736,75 M.; b. an Wittwen 1643,45 M.; c. an Kinder Getödteter 3016,05 M.; d. an Aszendenten 289,20 M.; e. an Ehefrauen und Kinder von im Krankenhause untergebrachten Verletzten 364,60 M.; zusammen 17 738,37 M. — In den 605 Betrieben der Sektion waren im Jahre 1892 durchschnittlich 3651 Personen versichert, deren anzurechnende Löhne und Gehälter rund 1 802 041 M. betrugen. — Für das laufende Jahr sind von der Sektion folgende Beiträge aufzubringen: a. Verwaltungskosten (verbrauchter Baarbetrag) 3590,28 M.; b. 25 Prozent der für Unfälle im Sektionsbezirke gezahlten Entschädigungen 4434,59 M.; c. für den Reservefonds (50 Prozent von vorstehend 4434,59 M.) 2217,30 M.; d. Antheil der niedergeschlagenen Beiträge aus dem Vorjahre 88,20 M.; zusammen 10 330,37 M.; davon ab Antheil an nachträglich eingegangenen Beträgen 10,90 M., bleibt Rest 10 319,47 M. Diese Summe ist aufzubringen. — Auf einen versicherten Arbeiter der Sektion entfallen: Anrechnungsfähiger Arbeitsverdienst im Jahre 1892 M. 493,57; Verwaltungskosten 0,98 M.; Unfallentschädigung und Reservefonds 1,82 M.; zusammen 2,80 M.; davon ab die nachträglich eingegangenen Beiträge mit 0,02 M., bleiben 2,78 M.; ferner an Genossenschaftslasten dazu 5,26 M., ergiebt an Gesammtlasten mithin 8,08 M. — Auf je 100 versicherte Personen der Sektion fallen im Jahre 1892 (einschließlich der aus den Vorjahren übernommenen zusammen 80 Unfällen) 2,19 Unfälle, und 485,85 Mark gezahlte Entschädigungen. — Gegen die 46 erlassenen Bescheide sind 14 Berufungen auf Schiedsgerichts-Entscheidung eingereicht; davon sind 10 zurückgewiesen, 1 anerkannt, 2 durch Einigung erledigt und 1 am Schlusse des Jahres unerledigt geblieben. — Bei den vorgenommenen Wahlen wurden gewählt: I. Delegirte zur Genossenschaftsversammlung die Herren: a) Heyner-Posen, von Tiedemann-Kranz, Naumann-Mikuschewo, von Tiedemann-Seeheim; b) Stellvertreter derselben: Stern-Posen, Hecker-Althöfchen, Jouanne-Malinie, Meyer-Lomnitz. II. Mitglieder des Sektionsvorstandes und deren Stellvertreter: Graf Kwilecki-Oporowo, von Tiedemann-Seeheim, Heyner-Posen, Stern-Posen, von Tiedemann-Kranz, Hecker-Althöfchen, Naumann-Mikuschewo, Jouanne-Malinie, Kiehn-Zalesie, Meyer-Lomnitz. — III. Beisitzer zum Schiedsgericht: Die Herren a) Kennemann-Klenka und b) Presting-Kaiserswalde, sowie deren Stellvertreter von Mollard-Gora und von Tempelhoff-Dombrowka, von Treskow-Wierzonka und Matthes-Jankowice. — Auf den Kassenbericht des Herrn Direktor Kramer-Posen wurde der Vorstand entlastet und, nachdem beschlossen war, die sämmtlichen bisherigen Vertrauensmänner bis auf geringe Ausnahmen dem Genossenschaftsvorstande zur Wiederwahl vorzuschlagen, die Versammlung geschlossen.

p. **Die Pflasterungsarbeiten** auf dem Alten Markt haben durch den eingetretenen scharfen Frost eine unliebsame Störung erlitten. Mit dem Ausgießen der Fugen zwischen den Würfelsteinen mit Theer hat nämlich aufgehört werden müssen, da das Wasser, mit dem vorher die Fugen ausgespült werden, sofort gefriert.

p. **Ein neuer Droschkenhalteplatz.** An der Ecke der Kränzelgasse zwischen dem Rathhaus und dem neuen Stadthaus ist ein neuer Droschkenhalteplatz eingerichtet worden. Die alte Haltestelle für Droschken auf der anderen Seite des Alten Marktes an der Ecke der Neuenstraße bleibt ebenfalls bestehen.

p. **Die Zuschüttung des Tambourloches** wird jetzt von der Fortifikation eifrig gefördert. Es wird von derselben die Anfuhr von Schutt an dieser Stelle sehr gewünscht und, um dies möglichst zu erleichtern, sind am unteren Theile des Sumpfes zwei Arbeiter angestellt, die den Kutschern beim Abladen des Schuttes behilflich sein sollen.

p. **Gefangenentransport.** Ein größerer Gefangenentransport wurde heute Nachmittag unter militärischer Eskorte durch die Stadt nach dem Gerichtsgefängniß gebracht. Der Zug erregte in den Straßen überall Aufsehen.

p. **Viehseuche.** In einem Stall in der Venetianerstraße sind gestern zwei Schweine an Rothlauf verendet. Die Kadaver wurden auf Veranlassung der Polizei sogleich vernichtet, während der Stall gründlich desinfizirt worden ist.

p. **Die Cybina** geht heute bereits mit Eis, während die Warthe bis jetzt noch eisfrei ist. Die hier sich aufhaltenden Schiffer rüsten aus Furcht, daß stärkerer Frost eintreten könnte, schleunigst zur Abfahrt.

Polnisches.

Posen, 10. November.

d. Aus Anlaß des für die Polen günstigen diesmaligen Wahlresultats spricht der „Dziennik Pozn.“ die Hoffnung aus, daß, da in mehreren Kreisen, so z. B. in Inowrazlaw und Pr.-Stargard, die Anzahl der polnischen Wahlmänner sich diesmal im Vergleich gegen früher erheblich vermehrt hat, es bei wachsendem Nationalbewußtsein und bei verbesserter Wahlorganisation den Polen gelingen werde, künftig in noch mehr Wahlkreisen Siege zu erringen. — Was den Standpunkt der polnischen Fraktion im neuen Abgeordnetenhause betrifft, so meint der „Dziennik“, derselbe werde sich wahrscheinlich in keiner Beziehung ändern; es sei zwar nicht die Möglichkeit ausgeschlossen, daß Kombinationen eintreten, wo die 17 polnischen Stimmen nach einer oder der anderen Seite den Ausschlag geben könnten; jedoch könnte dies, wie es scheint, nur dann eintreten, wenn den vereinigten beiden konservativen Fraktionen gegenüber alle übrigen Parteien des Abgeordnetenhauses ständen, wo dann die Polen nach der einen oder anderen Seite den Ausschlag geben würden. Man dürfte jedoch die Ueberzeugung hegen, daß die polnische Fraktion des Abgeordnetenhauses, wie bisher, so auch fernerhin ihre Pflicht und Aufgabe erfüllen und mit Ausdauer an die den Polen zustehenden Rechte erinnern werde.

d. Der Hauptfeind der Polen, erklärt der „Kuryer Pozn.“, ist der polnische Chauvinismus, welcher alles verdirbt, und welcher den Gegner der Polen die Waffe in die Hand giebt. Niemand fordere, daß man dem Polenthum, dem nationalen Rechte entsage, dagegen müsse auch von polnischer Seite das sinnlose Hetzen, jenes kraftlose Geschrei aufhören, welches nichts anderes sei als nutzloser Dampf, aber in den Händen der Gegner der Polen als Werkzeug benutzt werden könne, die antipolnische Politik weiter fortzusetzen. Der „Kuryer Pozn.“ erklärt, daß er hierbei besonders diejenigen polnischen Zeitungen im Auge habe, welche des lieben Abonnements halber kein Bedenken trügen, mancherlei Ungereimtheiten vorzubringen, die dann der gesammten polnischen Presse und dem Polenthum in die Schuhe geschoben würden.

d. **Die hiesigen städtischen Volksschulen,** welche bis jetzt je 6 Klassen (Stufen) haben, sollen, wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, in gleicher Weise, wie dies bereits in anderen größeren Städten geschehen ist, noch eine 7. Klasse erhalten. Die hiesigen Rektoren, denen diese Angelegenheit zur Berathung zugegangen, seien nur zum Theil für eine derartige Vermehrung der Klassen, doch werde sich wohl die Mehrheit derselben für die Vermehrung der Klassen entscheiden. Was die polnischen Schüler in diesen Schulen betrifft, so würden wegen der Schwierigkeiten, die ihnen die deutsche Unterrichtssprache bereitet, wohl nur wenige derselben in die höchste Klasse gelangen, schon jetzt gingen die polnischen Schüler mit 14 Jahren meistens nicht aus der oberen Klasse ab.

Aus der Provinz Posen.

‡ **Lissa i. P.,** 9. Nov. [Zur Landtagswahl. Goldene Hochzeit. Vom Schlachthause. Merkwürdigkeit.] Bekanntlich bestand hier schon bei der Landtagswahl 1888 zwischen dem Liberalen Wahlverein der Kreise Lissa-Fraustadt, dem ständigen deutschen Wahlvereine hierselbst und dem Reichstreuen Wahlverein zu Rawitsch ein Kompromiß, dahin lautend, daß jeder der genannten Wahlvereine einen der drei für unseren Wahlkreis Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn zu wählenden Abgeordneten bestimmen könne, für den dann die Mitglieder der Wahlvereine geschlossen eintreten sollten. Dieses Kompromiß war auch bei der diesmaligen Landtagswahl aufrecht erhalten worden und als Kandidaten die bisherigen Abgeordneten Freiherr von Seherr-Thoß auf Ober-Röhrsdorf, freikonservativ, Landgerichtsrath Kolisch-Lissa, Freisinnige Vereinigung und Baron von Langendorff-Rawitsch, freikonservativ, nominirt worden. Dem gegenüber stellten Centrum und Polen, denen sich die Freisinnige Volkspartei angeschlossen hatte, die Kandidaturen Propst Lic. Tasch-Lissa, Centrum, Amtsgerichtsrath von Pokrzywnicki-Fraustadt, Pole und Reichstagsabgeordneter Dr. Müller-Glogau, Freisinnige Volkspartei, auf. Bei der am 31. Oktober stattgehabten Wahlmännerwahl wurden deren insgesammt 572 gewählt, wovon 328 für die Kandidaten der konservativ-liberalen Wahlvereine und 244 für die des Kompromisses der Freisinnigen Volkspartei mit den Klerikalen stimmen wollten. Von den am 7. November hier erschienenen Wahlmännern wurden im ersten Wahlgange für Freiherrn von Seherr-Thoß 326, für Amtsgerichtsrath von Pokrzywnicki 237 Stimmen abgegeben. Im zweiten Wahlgange erhielten Landgerichtsrath Kolisch 322, Propst Tasch 234 Stimmen, während im dritten Wahlgange von Langendorff 326 Stimmen auf sich vereinigte. In letzterem enthielten sich die Polen der Stimmabgabe. Im Anschluß hieran sei auch das Resultat früherer Landtagswahlen angeführt, die zur Genüge darthun, daß die polnischen Stimmen in stetem, wenn auch langsamen Abnehmen begriffen sind. Es wurden abgegeben: 1875: Deutsche 250 Stimmen, Polen 252 Stimmen; 1876: Deutsche 285 Stimmen, Polen 245 Stimmen; 1879: Deutsche 264 Stimmen, Polen 244 Stimmen; 1882: Deutsche 295 Stimmen, Polen 236 Stimmen; 1885: Deutsche 299 Stimmen, Polen 237 Stimmen; 1888: Deutsche 327 Stimmen, Polen 227 Stimmen. — Das Packmeister August Böhmsche Ehepaar hierselbst feierte gestern im Kreise seiner Kinder und Enkel das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten sind geistig und körperlich noch recht rüstig. — In das hiesige städtische Schlachthaus sind seit Bestehen desselben 2451 ungarische Schweine eingeführt und geschlachtet worden, die sämmtlich trichinen- und finnenfrei befunden worden sind. Heute hat nun der angestellte Fleischbeschauer Ganille bei zwei ungarischen Schweinen eines eingetroffenen Transports zum ersten Male Trichinen entdeckt, die theils verkapselt, theils bereits kräftig entwickelt waren. — Das fünfte Zwillingspaar in diesem Jahre ist dieser Tage in unserem kleinen Nachbarstädtchen Bojanowo auf dem Standesamte zur Anmeldung gelangt.

O. **Rogasen,** 8. Nov. [Prämienvertheilung. Diebstahl. Recherchen.] Vorgestern fand hier in der staatlichen Fortbildungsschule eine Vertheilung von Prämien an 9 der fleißigsten Schüler durch Herrn Schulrath Luft, im Beisein des Kuratoriums, statt. — Vorgestern wurde ein dem Besitzer Schuhmann in Althütte gehöriges Gespann bestehend aus Verdeckwagen und zwei Pferden am hiesigen Bahnhof gestohlen. Wahrscheinlich war der Kutscher in den Wartesaal gegangen, den Wagen ohne Aufsicht lassend, und dies bemerkte der Spitzbube, und fuhr davon. Bis jetzt hat man des Wagens und der Pferde nicht habhaft werden können, auch vom Diebe fehlt jede Spur. Gleich nach dem Bekanntwerden des Diebstahls wurde gesagt, daß man das Gefährt nach Wongrowitz zu, habe fahren sehen. — Infolge der in letzter Zeit hier mehrfach vorgekommenen Schadenfeuer wurde ein Kriminalkommissarius aus Posen nach hier entsandt, um über den Brandstifter Recherchen anzustellen. Wie wir bereits berichtet, war die Verhaftung des Böttchers K., der auf der Altstadt wohnt, das Resultat der Nachforschungen des Kriminalbeamten, der sich mehrere Tage hier aufhielt.

X. **Wreschen,** 9. Nov. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Gutsbesitzer Th. Eulenfeld als Kreistagsmitglied und Herr Kaufmann Robert Sieburth zu dessen Stellvertreter gewählt. Darauf wurde als Vollziehungsbeamter Herr Stanislaus Suszka probeweise angestellt, seine definitive Anstellung soll erst von dem Kollegium nach abgelegter Probezeit besprochen werden. Die Kämmereikassenrechnung des Herrn Rendanten v. Wardeski schließt wie folgt ab: Einnahme 42 100,20 M., Ausgabe 36 034,31 M., so daß ein Bestand von 6 065,89 M. verbleibt. Dem Rendanten wurde Decharge ertheilt.

♁ **Ostrowo,** 9. Nov. [Ausgrabung einer Leiche. Stadtverordnetensitzung.] Am letzten Montag wurde in Kotlow die beinahe sechs Wochen im Grabe gelegene Leiche der verstorbenen Ehefrau Kupijaj wieder ausgegraben, weil sich in der letzten Zeit Gerüchte von einer Vergiftung der Frau K. verbreitet hatten. Das Ergebniß des Obduktionsbefundes hat noch nichts Belastendes gegen den Verdächtigen zu Tage gefördert; es sind daher einige innere Theile der Leiche zur chemischen Untersuchung nach Berlin geschickt worden. — In der gestrigen Sitzung der hiesigen Stadtverordneten ist die demnächstige Wiedereröffnung der hiesigen Fortbildungsschule nach dem bereits im Oktober v. J. entworfenen Statut unter Wegfall des Paragraphen über den bisherigen streitigen Punkt zwischen den betheiligten Behörden beschlossen worden.

Schneidemühl, 9. Nov. [Gefaßter Ausreißer.] Der vor einigen Tagen aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entsprungene Strafgefangene Arbeiter Böck ist heute durch seinen Pflegevater, zu dem er seine Zuflucht genommen hatte, wieder dem Gerichte zugeführt worden.

X. **Usch,** 8. Nov. [Verkauf. Kirchenweihe. Treibjagd.] Die zur hiesigen evangelischen Pfarre gehörige Scheune wurde heute behufs Abbruchs meistbietend versteigert. Das Höchstgebot betrug 180 M. und wurde vom Fleischermeister Lueck abgegeben. — Die neuerbaute evangelische Kirche zu Motylewo wurde heute durch den Generalsuperintendenten Herrn D. Hesekiel-Posen eingeweiht. Die Einweihung der neuen Kirche zu Radolin findet morgen statt. — Bei der auf der Feldmark des Rittergutes Sarben abgehaltenen Treibjagd wurden 206 Hasen, 4 Rehe und 10 Fasanen zur Strecke gebracht.

‖ **Bromberg,** 9. Nov. [Diözesan-Konvent.] Gestern fand in der Sakristei der evangelischen Pfarrkirche der diesjährige Konvent der Geistlichen der Diözese Bromberg statt. Zu demselben hatten sich außer den beiden beurlaubten Pastoren Haendler und Dut auch zwei Kandidaten: Steffani und Harder eingefunden. Der Konvent begann Vormittags um 10 Uhr mit einer gemeinsamen Abendmahlsfeier, an welcher sich auch mehrere Pfarrfrauen betheiligten und bei welcher Superintendent Saran die Beichtrede über Marcus Kap. 1 V. 15: „Thut Buße und glaubet an das Evangelium“ hielt. Nach einer kurzen Pause begannen dann die Verhandlungen des Konvents. Dieselben wurden durch ein Gebet

des Vorsitzenden eröffnet und bezogen sich zunächst auf eine Anzahl geschäftlicher Gegenstände. Hierauf verlas Pfarrer Mertner-Sienno das Referat über das vom Konsistorium gestellte Thema: „Ueber die Bedeutung des Apostolikums für Predigt und Seelsorge." An den Vortrag schloß sich eine eingehende Besprechung. Nach 2½ Uhr wurden die Verhandlungen mit Gesang und Segensspruch geschlossen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

⊙ **Görlitz,** 10. Nov. [Durch Erdsturz verschüttet.] In dem nahe gelegenen Weißwasser wurden auf Terrain einer Braunkohlengrube die beiden 4- und 5jährigen Kinder eines Chausseewärters verschüttet, als ein Theil des Erdreichs zu Bruche ging. Die beiden Kinder waren dorthin gegangen, um ihre Mutter aufzusuchen, welche Viehfutter dort holte. Nach langer Arbeit wurden die Leichen der Kinder aufgefunden.

c. **Münsterberg,** 10. Nov. [Die vergessenen Platzpatronen.] In einem hiesigen Gasthause ertönten vor mehreren Tagen am frühen Morgen schnell hinter einander mehrere heftige Detonationen und aus dem einen der Fremdenzimmer, in welchem dieselben erfolgt waren und das mit Rauch dicht gefüllt war, kam erschreckt ein Fremder herausgestürzt. Nachdem die noch fortdauernden Explosionen aufgehört hatten, wagte man endlich, das Zimmer wieder zu betreten und fand dort die Hülsen von 18 Platzpatronen vor. Wahrscheinlich haben Soldaten, die während des letzten Manövers dort einquartirt waren, diese Patronen im Ofenrohr aufbewahrt und dann versehentlich dort vergessen. Der Ofen war zum ersten Male wieder geheizt worden und die Hitze desselben hat die Patronen zur Explosion gebracht. Glücklicherweise ist dabei ein Unfall nicht vorgekommen.

* **Sprottau,** 8. Nov. [Verhaftung.] Vor längerer Zeit erregte es in unserer Stadt nicht geringes Aufsehen, daß die Gattin eines hiesigen sehr angesehenen Bürgers bei einem Einbruchsdiebstahl in flagranti ertappt und außerdem von dem bestohlenen Hauswirth beschuldigt wurde, mit dem Diebe identisch zu sein, welcher bereits seit vielen Wochen die Speisevorräthe des letzteren arg geplündert hatte. Damals gelang die Festnahme des Diebes auf die Weise, daß der Wirth die Kellerthür und seine Wohnung mit einem elektrischen Glockensignal verband. Wegen der bevorstehenden Niederkunft der Frau wurde das Verfahren eingestellt. Jetzt scheint dasselbe jedoch wieder aufgenommen zu werden, da, wie der „B. a. d. R." berichtet, die betreffende Frau gestern nach Glogau überführt worden sein soll. In dem vorliegenden Falle dürfte es sich nach Lage der Verhältnisse wohl kaum um etwas anderes als um einen sehr bedauerlichen Fall von Kleptomanie, oder auch um einen zeitweisen krankhaften Zustand handeln. Die nach dieser Richtung hin eingeleitete Untersuchung soll denn auch thatsächliche Anhaltspunkte für jene Annahme ergeben haben.

Aus dem Gerichtssaal.

♁ **Ostrowo,** 9. Nov. Ein Verbrecher der gefährlichsten Sorte stand in dieser Woche in der Person des Arbeiters Szczegolski von hier vor der hiesigen Strafkammer. Derselbe hatte sich wiederum des Diebstahls schuldig gemacht und wurde in Anbetracht seiner vielfachen Vorstrafen und seiner Gemeingefährlichkeit zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und acht Monaten verurtheilt.

* **Berlin,** 9. Nov. Der Kolonisator von Midien, Herr Paul Friedmann, hat einen neuen Preßprozeß gegen Dr. Hirsch Hildesheimer, der sein Verhalten den Kolonisten gegenüber in der „Jüdischen Presse" scharf angegriffen hatte, angestrengt. Diese Privatklage kam heute vor dem Schöffengericht zur Verhandlung, aber nicht zum Austrag. Seitens der Vertheidigung wurden Momente von derartigem Gewicht geltend gemacht, daß der Gerichtshof dem Antrage auf Beibringung des Wahrheitsbeweises zustimmte. Die Verhandlung wurde vertagt, wahrscheinlich auf recht lange Zeit, da einzelne der zu vernehmenden Zeugen, die selbst Theilnehmer der Expedition gewesen, recht weit, selbst in Indien aufgesucht werden müssen.

* **Stallupönen,** 8. Nov. In der kürzlich hier abgehaltenen Strafkammersitzung ist einer berüchtigten Einbrecher- und Hehlerbande das Handwerk auf einige Zeit gelegt worden. Im Jahre 1890 wurde die Pillkaller Gegend durch viele Einbrüche, die in kurzer Zeit einander folgten, unsicher gemacht, und es gelang den eifrigen Nachforschungen der Polizei nicht, die Verbrecher zu entdecken Bei mehreren Besitzern wurden in frecher Weise Schafe, Gänse u. s. w. entwendet. Die Polizei wurde endlich auf die Spur der Diebe dadurch geführt, daß ein Knecht, der auch an den Raubzügen theilgenommen, aber nur Posten gestanden hatte, sich selbst der Behörde stellte und auch seine Spießgesellen anzeigte. Der Grund zu dieser sonderbaren That war der, daß er sich mit einem Genossen erzürnt hatte und sich an ihm rächen wollte. Heute widerrief er jedoch alle seine früheren Geständnisse und bezeichnet sie als Erfindungen. Seiner heutigen Aussage wurde jedoch kein Glauben geschenkt, vielmehr sämmtliche fünf Angeklagte, da sie alle bereits bestraft sind, zu hohen Freiheitsstrafen verurtheilt und zwar der Besitzer Karl Sablowski aus Wiegillen zu 4 Jahren Zuchthaus, der Knecht Georg Koschulat, welcher augenblicklich eine sechsjährige Zuchthausstrafe verbüßt, mit Einschluß dieser Strafe zu 12 Jahren Zuchthaus, die Besitzerfrau Dorothea Sablowski und die Losfrau Auguste Jäckel aus Wiegillen zu je 2 Jahren Zuchthaus, der Knecht Gustav Brigolett aus Radczen, der Denunziant, erhielt 2½ Jahre Gefängniß.

* **München,** 8. Nov. Ein erwähnenswerthes Urtheil fällte das hiesige Schöffengericht. Es sprach einen Bäckereibesitzer frei, der eines seiner Lehrmädchen in der gesetzlich freien Sonntagszeit von 8–10 Uhr Vormittags mit Anordnung der Ladenauslage beschäftigt hatte und geltend machte, daß das nicht zum Verkauf, sondern zur Fabrikation gehöre. Wenn die höheren Instanzen dieses Urtheil bestätigen sollten, wäre vorerst die beste Gelegenheit zur Umgehung der Sonntagsruhe zum Schaden des Ladenpersonals und in direktem Widerspruch mit dem Zwecke des Gesetzes geschaffen.

Vermischtes.

† **Feine Marken.** Jüngst verheirathete ein Bauunternehmer in B. seine Tochter und hatte für den Festschmaus einen Saal gemiethet. Mit dem Lokalinhaber war besonders verabredet, daß der Hochzeitsvater die Weine selbst liefern und nur Korkengeld bezahlen werde. Das hatte ein Gläubiger erfahren, der einen Gerichtsvollzieher beauftragte, auf Grund eines vollstreckbaren Schuldtitels die Weine auf der Festtafel zu pfänden, falls nicht Zahlung geleistet werde. Das geschah, und die feinen Weine, die außer den Etikettes noch die blauen Siegel des Gerichtsvollziehers trugen, waren für die Hochzeitsgäste „ungenießbar" geworden. Der verblüffte Gastgeber entschloß sich jetzt, seinen Gläubiger zufrieden zu stellen, sodaß der Vollziehungsbeamte die Sektflaschen zum Entkorken freigeben konnte. Die Gäste erinnern sich nicht, eine solche „Marke" je getrunken zu haben.

† **Pierre Laffitte.** Die von August Comte in Paris 1851 begründete Schule oder Sekte der Positivisten, hat ihr Oberhaupt, den greisen Pierre Laffitte durch den Tod verloren. Laffitte hielt in dem Hause Comtes, in der Rue Monsieur le Prince hinter der Medizinschule, während des Winters seit vielen Jahren allsonntäglich den Vortrag über das philosophische System des Meisters. Die Gemeinde, durch Spaltungen öfters geschwächt, wurde immer kleiner, und als Laffitte vor einem Jahre den Auftrag annahm, in College de France über den Positivismus Vorlesungen zu halten, wurde er von dem letzten Halbdutzend der „Jünger" selbst als Renegat angesehen, weil der Stifter Comte niemals von einer staatlichen Lehrthätigkeit etwas hatte wissen wollen. Laffitte ist am 6. November gestorben, nach dem positivistischen Kalender am „2. Friedrich des Jahres 105 der großen Krisis." Das positivistische Apostolat ist nunmehr an Herrn Jorge Lagarrigue übergegangen.

† **Die That eines Mordgesellen** setzte die Bürgerschaft von Witten in Aufregung. Der Brückenwärter Heinrich Rockholz, ein braver 50jähriger Mann, ist in seinem Wärterhäuschen auf der großen Ruhrbrücke von einem 20jährigen Burschen niedergeschossen worden. Der Vorfall wird wie folgt geschildert: Gegen 9 Uhr Abends passiren zwei Burschen, von Bommern kommend, die Ruhrbrücke und schreiten, ohne den Brückenzoll zu zahlen, an dem Wärterhäuschen vorüber. Der Brückenwärter R. hat sie jedoch bemerkt und ruft sie an. Da läuft der eine Bursche zurück und giebt durch das Schiebefenster auf den nichtsahnenden Wärter zwei Revolverschüsse ab. Schwergetroffen stürzt der Beamte, beide Geschosse sind ihm in den Unterleib gedrungen, nieder. Obgleich die Verfolgung des Mordbuben sofort aufgenommen wurde, ist er doch nicht eingefangen worden, doch konnte sein Begleiter verhaftet werden, und so ist es der Polizei gelungen, auch die Person des Thäters festzustellen, der ein schon bestrafter, fremder junger Mensch sein soll. Der Schwerverwundete wurde ins Krankenhaus gebracht. Er ist ein braver Familienvater, hat den letzten Krieg mit durchgekämpft und für seine Tapferkeit das Eiserne Kreuz erhalten.

† **Der Deserteur.** Man schreibt aus Paris: Eine Liebesgeschichte fand kürzlich vor dem Untersuchungsrichter einen unerwarteten Abschluß. Eine junge Malerin aus guter Familie machte in der Maler-Akademie die Bekanntschaft eines hübschen, italienischen Kollegen, Namens Maderna. Es entspann sich ein Liebesverhältniß, das in Folge der Leidenschaftlichkeit des Italieners eine tragische Wendung nahm. Derselbe war nämlich in einem solchen Grade von Eifersucht geplagt, daß er seiner Geliebten eines Tages erklärte, daß er sie und sich selbst erschießen werde. Er führte sofort diesen Vorsatz aus, doch ging die Kugel seines Revolvers, die er auf das Mädchen abschoß, in Folge einer Bewegung desselben fehl. Durch den Schuß waren jedoch die Zimmernachbarn aufmerksam geworden, man holte die Polizei und Maderna wurde arretirt. Er leugnete seine That nicht, sondern erklärte, sie aus grenzenloser Eifersucht ausgeführt zu haben. Bei der Prüfung seiner Papiere ergab sich, daß der Maler Maderna in Wirklichkeit Theodoro Caravaglia hieß und ein Deserteur der italienischen Armee war, in welcher er als Lieutenant beim 6. Bersaglieri-Regiment in Mailand gedient hatte.

Landwirthschaftliches.

— **Die Ernte der Hackfrüchte** ist im Kreise Bromberg jetzt nahezu beendet und sind die Erträge derselben überaus zufriedenstellend Der Anbau von Rüben (Futterrüben) ist in diesem Jahre sehr lohnend gewesen, überall liefern sie überaus reiche Erträge und tragen so zur Verhütung eines Futtermangels wesentlich bei. Kartoffeln fallen qualitativ und quantitativ befriedigend aus, immerhin steht aber der niedrige Marktpreis derselben in keinem Verhältniß zu dem Ernteausfall.

Telephonische Börsenberichte.

Magdeburg, 10. Nov. **Zuckerbericht.**

Kornzucker exl. von 92 % altes Rendement	—,—
" " " neues "	14,15
Kornzucker exl. von 88 Proz. Rend. altes Rendement	13,25
" " 88 " neues "	13 40
Nachprodukte excl. 75 Prozent Rend.	11,25

Tendenz: ruhig.

Brodraffinade I.	27,00
Brodraffinade II.	26 75
Gem. Raffinade mit Faß	27,50
Gem. Melis I. mit Faß	25,25

Tendenz: ruhig.

Rohzucker I. Produkt Transito

f. a. B. Hamburg	per Novbr.	13,10 bez. 13,15 Br.
dto. "	per Dez.	13,02½ Gd. 13,07½ Br.
dto. "	per Jan.-März	13,10 bez. 13,15 Br.
dto. "	per April-Mai	13,22½ Gd. 13,27½ Br.

Tendenz: ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft: 299 000 Zentner.

Breslau, 10. Nov. Spiritusbericht. November 50 er 50,30 M., 70 er 30,80 M., Nov.-Dez. 70 er —,— M., Dez.-Jan. 70 er —,— M. Tendenz: unverändert.

London, 10. Nov. 6 proz. Javazucker loko 15¾ Ruhig. Rüben-Rohzucker loko 13. — Tendenz: Fest.

London, 10. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen geschäftslos, Preise nominell, Mehl: Käufer zurückhaltend. Mais fest, Mahlgerste ruhig, Malzgerste stetig. Hafer ruhig aber stetig. Angekommene Weizenladungen ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen stetig. Gerste zu Gunsten der Käufer, für entfernte Lieferungen ⅛ sh. niedriger. Mais träge. — Wetter: Trübe.

Angekommenes Getreide: Weizen 51 480, Gerste 61 620, Hafer 39 860 Quarters.

Marktberichte.

** **Breslau,** 10. Nov., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 13,70—13,90 bis 14,30 M., gelber 13,60—13,80—14,20 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 11,90—12,50—12,70 M — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 12,00—13,00—14,00 bis 15,00–16,00 M. — Hafer unverändert, per 100 Kilogr. 14,20 bis 14,90—16,30 M. — Mais ohne Geschäft, per 100 Kilogr. 12,25 bis 12,50—12,80 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilo 14,50—15,00—16,00 M., Viktoria- schwaches Angebot, 17,00 bis 18,00 M., feinste gelesene 19,00—19,50 M., Futtererbsen 13,50—14,50 Mark. Bohnen schwaches Geschäft, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 Mark. — Lupinen ruhig, gelbe per 100 Kilo 10,00—10,75 M., blaue per 100 Kilogramm 9,00—10,00 M. — Wicken schwach zugeführt, per 100 Kilo 12,00—13,00—14,00 M — Oelsaaten wenig Geschäft. — Schlagleinsaat schwer verkäuflich, p. 100 Kilo 19,00—22,00—23,00 M. — Winterraps unverändert, per 100 Kilo 21,60 bis 22,50 bis 23,00 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 21,10—22,10 bis 22,30 M — Sommerrübsen ruhig. — Leindotter schwach, per 100 Kilogramm 18,00—19,50 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 12 75 bis 13,25 Mark, fremde 12,50 bis 12,75 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 15,00 –15 50 M., fremde 14,00 bis 14 50 M — Palmkernkuchen ruhig per 100 Kilogramm 12,25—12.75 M - Kleesamen schwach angeboten. — Thymothee ruhig, per 50 Kilogramm 18,00 bis 20.00 bis 24,00 Mark. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 20,50—21,00 Mark, Roggenmehl 00 18,50—19,25 Mark, Roggen Hausbacken 18,00 bis 18,50 Mark. -- Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 9,00—9,20 M. ausländisches 8,70—9,00 Mark. — Weizenkleie per 100 Kilogramm inländ. 8,60—9,00 M, ausländ. 8,40 bis bis 8,50 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. November. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.9
Weizen pr. Nov.-Dez	141 —	140 75
do. pr. Mai	150 25	150 —
Roggen pr. Dezember	124 50	124 50
do. pr. Mai	129 50	130 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.9.
do. 70er loko o. F.	33 10	33 30
do. 70er Nov.-Dez.	32 30	32 50
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er April	37 70	37 90
do. 70er Mai	38 —	38 10
do. 70er Juni	— —	— —
do. 50er loko o. F.	52 70	52 80

		Not.v.9			Not.v.9
Dt. 3% Reichs-Anl	84 90	85 —	Poln. 5% Pfdbrf.	66 10	66 20
Konsolid. 4% Anl.	106 40	106 30	do. Liquid.-Pfdbrf.	62 90	62 75
do. 3½% "	99 75	99 75	Ungar. 4% Goldr.	91 70	91 60
Pos. 4% Pfandbrf	101 80	101 70	do. 4% Kronenr.	87 30	87 40
Pos. 3½% do.	96 20	96 —	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	195 70	195 90
Pos. Rentenbriefe	102 60	102 60	Lombarden	40 70	40 70
Pos. Prov.-Oblig	94 90	94 90	Disk.-Kommandit	166 10	166 60
Oesterr. Banknoten.	159 35	159 25			
do. Silberrente	90 20	90 40	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	214 35	214 75	behauptet		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	102 20	102 20			

Ostpr. Südb. E. S. A	69 60	70 5	Schwarzkopf	216 50	218 30
Mainz Ludwigshfdt.	106 70	106 50	Dortm. St.-Pr. L. A	49 90	50 75
Marienb. Mlaw. do	68 80	69 75	Gelsenkirch. Kohlen	139 60	139 80
Griechisch 4% Goldr	29 20	27 40	Inowrazl. Steinsalz	36 25	36 —
Italienische Rente	79 80	79 50	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	61 50	60 90	It. Mittelm. E. St. A.	86 30	86 25
Russ 4% kons A. 1880	98 70	98 50	Schweizer Centr.	113 40	113 50
do. zw. Orient. Anl.	66 90	66 95	Warschauer Wiener	213 90	214 —
Rum. 4% Anl. 1880	79 20	79 50	Berl Handelsgesell.	125 50	126 —
Serbische R. 1885.	73 75	73 80	Deutsche Bank-Aktien	147 50	147 25
Türk. 1% kons. Anl.	23 65	23 60	Königs- und Laurah.	100 20	100 40
Disk.-Kommandit	166 40	167 10	Bochumer Gußstahl	112 50	113 60
Pos. Spritfabrik	— —	93 50			

Nachbörse. Kredit 195 75, Disconto-Kommandit 166 10 Russische Noten 214 25.

Briefkasten.

S. O. Der Wähler, welcher erst zum zweiten Wahlgang erschienen ist ist selbstverständlich berechtigt, in diesem sein Wahlrecht auszuüben.

Nach Bromberg. Wir ersuchen Sie dringend um leserliche Schrift, da wir unseren Setzern nicht zumuthen können, sich an den Manuskripten die Augen zu verderben. Beim Gaslicht sind Ihre mit Bleistift auf gelbem Papier abgefaßten Berichte das reine Augenpulver.

Standesamt der Stadt Posen

Am 9 November wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kgl. Schutzmann Johann Kulik mit Martha Krüger. Arbeiter Adalbert Wojtarek mit Franziska Kołodziej.

Eheschließungen.

Lehrer Peter Boberski mit Aniela v. Pruszak. Sattler Oswald Bieß mit Agnes Pohl.

Geburten.

Ein Sohn: Kaufmann Jakob Brandt. Comtoirdiener Hermann Pitt.

Eine Tochter: Tischlermeister Stanislaus Nowastowski. Schneider Ignaz Adamski. Schneider Andreas Grunwald.

Sterbefälle.

Restaurateur Hermann Sperling 73 Jahre. Stanislaus Staszewski 1 Jahr. Wittwe Auguste Hildebrand 75 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Schoen** zu Posen ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf 15117

den 25. November 1893,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, anberaumt.

Posen, den 4. November 1893.

Grzebyta,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister ist folgende Eintragung erfolgt:

1) Nr. 18 15101
2) Bezeichnung des Firmeninhabers:

Richard Palluch.

3) Ort der Niederlassung:

Tirschtiegel,

4) Bezeichnung der Firma:

Richard Palluch.

5) Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. November 1893 am 2. November 1893.

Tirschtiegel, den 2. Nov. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.
Rawitsch, den 7. Nov. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rawitsch Mühlen Blatt 65 auf den Namen des Müllers **Ernst Schädel** in Szymanowo eingetragene, zu Rawitsch belegene Grundstück Rawitsch Mühlen Nr. 65

am 8. Januar 1894
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden. 15071

Das Grundstück ist mit 2,49 Mark Reinertrag und einer Fläche von 21 Ar 20 Qu.-M. zur Grundsteuer, mit 30 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer 14, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. Januar 1894,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Königliches Amtsgericht.
Jastrow, den 22. Okt. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zippnow Band VIII Blatt 56 auf den Namen der Wittwe **Apollonia Streich** geb. **Stanke** zu Zippnow und deren elf Kinder, nämlich: Mathilde Rosalie, Lorenz, Johann Albert, Anna, Andreas Jacob, Martin, Albert, Clemens, Marie Elisabeth, Gregor, Michael eingetragene, zu Zippnow belegene Grundstück

am 14. Dezember 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 14378

Das Grundstück ist mit 82,05 Mark Reinertrag und einer Fläche von 19,846 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Dezember 1893,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Königliches Amtsgericht.
Posen, den 10. Oktober 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen, Vorstadt Fischerei Band IV Blatt Nr. 93 auf den Namen des Schneidermeisters **Stanislaus Waligórski** und dessen Ehefrau **Antonina** geb. **Maliglowska** eingetragene, in Posen belegene Grundstück 13729

am 15. Dezember 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Größe von 5 Ar 60 Qu.-Mtr. und ist mit 8200 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 14597

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

1. Ein in Ostrowo belegenes, elegant eingerichtetes

Wohnhaus

mit 3 herrschaftlichen Wohnungen, Stall und Garten, auch zum Hotel oder Restaurant geeignet.

2. Eine in Ostrowo belegene, elegant eingerichtete, größere

Villa

mit Garten, Stall und Wagenremise, entweder allein oder mit einem daran stoßenden größeren Platze und einem darauf stehenden, an der Straße gelegenen Militärlogirhause. 14813

3. Ein in Jarotschin belegenes

Miethspostgebäude.

Sämmtliche 3 Grundstücke gut verzinsbar und mit Ueberschuß, beabsichtige ich bei geringer Anzahlung entweder zusammen oder einzeln freihändig zu verkaufen.

Baumeister Kupke
in Ostrowo.

Englische Hühnerhündin, einjährig, von sehr edlen Eltern, etwas abgeführt, sehr schönes Aeußere, preiswerth Untere Mühlenstraße 9, Hof. 15051

Ein Materialw.-Geschäft

verbunden mit **Ausschank und Ausspannung** ist von sofort oder per 1. April 1894 zu vermiethen.

Näheres bei 15069

M. S. Krawietz, Gnesen,
Friedrichstr. 15.

Hausverkauf,

Posen, in guter Lage mit bedeutendem Ueberschuß. Anzahlung 20 000 M. Offerten unter **C. B.** an die Exped. dieser Zeitung.

Bei **Husten, Heiserkeit** empfehle die **seit Jahren** bewährten **Eucalyptus- u. Zwiebel-Bonbons v. Rob. Hoppe,** Halle a. S. à Pack 25 u. 50 Pf. 13902

Paul Wolff, Wilhelmspl. 3

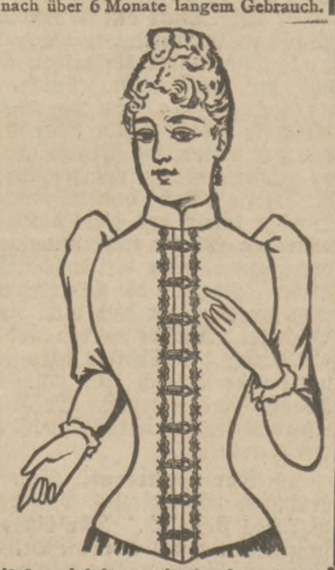
Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!

Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen ist dies zu erreichen!

Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.

Taille mit **seitherigen Haken und Oesen**	Taille mit **Prym's Reform-Haken u. Oesen**
nach nur 4 Wochen langem Gebrauch.	nach über 6 Monate langem Gebrauch.





Lücken und Falten überall | **sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu**

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen **zur besseren Veranschaulichung** auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen

verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges annähen und schiefer Taillensitz unmöglich.

Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.

Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man **über den schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben.

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.

Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften.

Fabrik: William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.

Nächste Ziehung 20. November!

Planmäßige Gewinne:
1 à 2 Millionen
5 à 1 Million
1 à 500 000
5 à 400 000
6 à 200 000
79 à 100 000
59 à 50 000
25 à 30 000
24 à 25 000
20 à 20 000
Fros. u. s. w.

Deutsch gestempelte
Barletta Goldloose. Jährlich 4 Ziehungen.
Keine Nieten! Jedes Loos gewinnt mindestens 100 Fr., spielt trotzdem ohne Nachzahlung weiter und **1 Loos** hat die **Chance, öfter zahlreiche** und **enorme Treffer** zu erhalten. **Verlust der Einlage ist unmöglich. Originalloose gegen Baarzahlung M. 58. Monatliche Teilzahlungen à 5 M. mit mäßigem Aufschlag** gestattet. Gefl. Aufträge erbitte baldigst.

Bankhaus J. Scholl, Berlin—Niederschönhausen.
Vertreter gesucht.

Hochfeine Dabersche Speisekartoffeln,

leicht kochend und mehlreich liefern in plombirten Säcken zu 100 Pfd frei Haus 14830

Gruhl & Balogh, Posen, Vor dem Berliner Thor.

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1894.

100	Exemplare	Mk. 4,50
25	"	" 1,50
1	Exemplar	" 0,10
1	" auf Pappe gezogen	" 0,25

empfiehlt die 10670

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel).

Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt

Zu haben in allen besseren **Kolonial-, Materialwaaren, Droguen** und **Seifenhandlungen.**

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan".** 14030

Miths-Gesuche.

Eleg. möbl. Zimmer 2fenstr. nach vorn, sofort od. später Bergstraße 2a pt. rechts zu verm.

Ein möbl. 2fenstr. Zimm. nach der Straße sof. od. v. 1. Dez. cr. billig zu vermiethen. 15060

B. Glabisz,
St. Martinstraße 14.

Ges. z. 1. Dezember ein geräumiges, gut möbl. 2fenstriges Zimmer part. oder I. St. in der Oberstadt. Adressen unter **A D. 54** postlagernd. 15046

Gesucht wird z. April v. e. Lehrer e. Wohnung v. ungefähr 5 Zimmern mit Zubehör II. od. III. Stock. Off. mit Preisang. erbeten an die Exped. d. Ztg. unter **St. 6.** 15056

Breitestraße Nr. 24

ist ein Wohnungskeller nebst Arbeitsraum, in welchem seit 30 Jahren Klempnerei betrieben wurde, sofort zu verm. Ebendaselbst 1 Wohnung von 2 Zimmern und Nebengelaß. 15086

Stellen-Angebote.

Ein tüchtiger erster **Gerichtsvollziehergehilfe,** welcher bereits $3\frac{1}{2}$ Jahr in einer Stellung beschäftigt ist und gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht, um sich im Bureau eines Rechtsanwalts auszubilden, ferner weitere Beschäftigung, vorläufig als Registrator. 15111

Gefl. Offerten erbitte an **St. Tominski,** Jesuitenstr. 11.

Hauslehrer

der einen Knaben, Quartaner, zur Tertia vorbereiten kann findet Stellung vom Dezember durch 14930

R. von Koczorowski,
Wilhelmsplatz 10.

Suche per sofort event. 1. Dezember für ein Drogen- und Kolonialwaaren-Geschäft in der Provinz Posen einen 14948

tüchtigen Gehülfen,
polnische Sprache erwünscht.

Herm. Baumgart,
Breslau,
am O./S. Bahnhof 2.
Kaiser-Drogerie.

Zum 1. Dezember eventl. zum sofortigen Antritt suche ich einen völlig selbständig arbeitenden, der polnischen Sprache mächtigen

Bureaugehilfen.

Gehalt bei guter Leistung 90 M.
Janowitz, 8. November 1893.

Priebsch, 15055
Kgl. Distrikts-Kommissar.

Für mein Kolonial- u. Eisenwaaren-Geschäft suche zum 1. Jan. einen, mit der Eisenwaarenbranche vertrauten 15053

jungen Mann,

der auch der polnischen Sprache mächtig ist und beste Zeugnisse besitzt.

C. Boehm, Pinne.

Lehrling

stark und kräftig, mos. Glaub., für ein Destill.-Geschäft gesucht. Meld. bei 15077

Hermann Schönberg,
Posen, Wilhelmstr. 6.

Für meine Eisenwaarenhandlung suche per bald einen

Lehrling.

Joseph Stolzmann
Nachfolger. 15094

Suche einen 15043

Lehrling

für bald oder später.
Lissa i. P.

Aron Süskind Nürnberg jr.
Getreide- und Sämereien-Handlung.

Eine jüd. Verkäuferin

wird per sofort oder zum 1. Dezember gesucht bei 15112

Geschw. Jacobstamm,
Wasserstraße 1.

2 Materialisten verl. e. hies. deutsch. Caffee-Engros-Geschäft als Lagerist. Geh. 1800 M. und freie Reise. (Engl. nicht nöth.). 20 Pf. f. Rückporto erb. an **H. Ross,** London W., 10, Union St., Gt. Titchfield St. Antr. p. 1. Jan. o. 1. März 1894. 15081

Stellen-Gesuche.

Gesunde Amme und verschiedene Dienstmädchen und Diener sofort zu vergeben. 15107
Frau **Knappe,** Friedrichstr. 20.

Martinsgänse
frisch geschlachtet,

sauber gereinigt, auch fette Enten zu billigen Preisen empfiehlt 15115

Reppichs Geflügelhandl.,
Sapiehaplatz 11.

Rind-
und
Schweinepökelfleisch

empfiehlt das Fleischlager von
M. Zakrzewicz,
15088 Alter Markt 5.

Reisepelz (Bär) billig zu verk. Wilhelmsplatz 19 II. links.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen **nervenkranken,** an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.

Königl. priv. Rothe Apotheke,
Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Das **Apotheker Szitnick'sche Rheumatismuspflaster** hat auch mir zu wiederholten Malen die **ausgezeichnetsten** Dienste geleistet, was ich der Oeffentlichkeit übergebe. 13722

Carl Jben,
Oberaufseher der Strafanstalt
Wartenburg.

Vorräthig bei den Herren Apotheker Meusel, Alter Markt und Glabisz, Breslauerstraße.



Brauns reiner Spitzwegerichsaft,

ein alterprobtes und bewährtes Haus- und Linderungsmittel bei **Husten, Brust-, Hals- und Lungenleiden,** angenehm zu nehmen, vorzüglich wirksam, per Glas 60 Pfg. und 1 M. Zu haben: Apotheker Leschnitzer und in der Rothen Apotheke. 14033

Russischer Frostbalsam.

Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 14161

Russische Frostsalbe,

bewährt gegen offene **Frostwunden** in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk.

Rothe Apotheke, Posen,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.



Posen: Apoth. Mottek;
Gnesen: in sämmtlichen Apotheken. 14798

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.